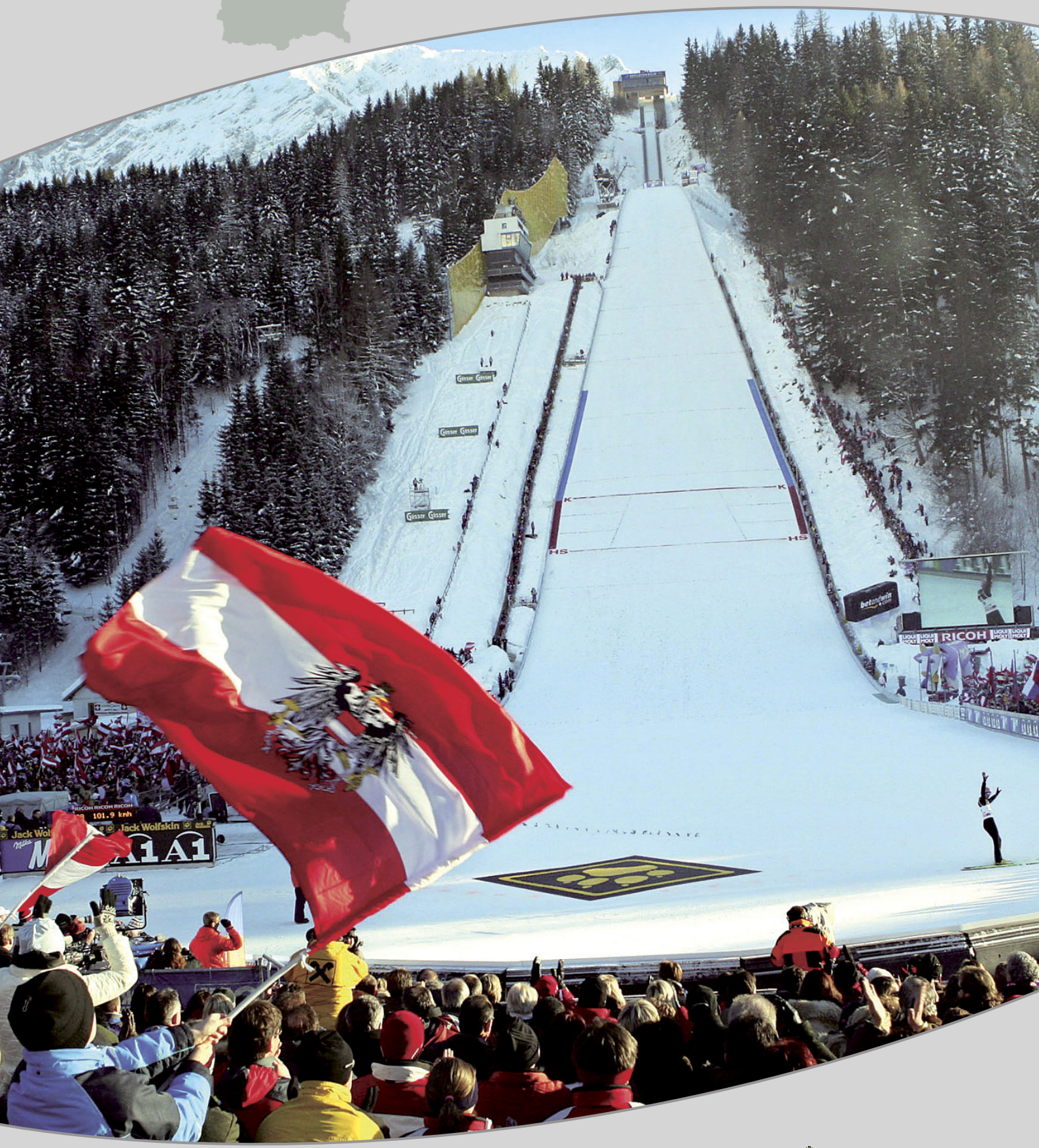
steiermark report 01-10



www.landespressedienst.steiermark.at
www.medienzentrum.steiermark.at

Das Land Steiermark

steiermark report

Inhalt 01-10

Wir über uns 3

Der Steirersepp 4

Schloss Retzhof
Bildungsprogramm Neu 4

Südautobahn-Ausbau
stark beschleunigt 4

Das Land im Gespräch 5

Regionext als Motor für
steirische Regionalentwicklung 6

Gemeinsam statt einsam 7

So heilig ist die Steiermark 8

Streber sehen anders aus 9

Gastkommentar: Peter Wolf 10

Reisepass:
Rechtzeitig beantragen 10

Neue Tierschutzombudfrau 10

Europa Report 11

Europa Report 12

Europa Report 13

Europa Report 14

Schanze frei für die Überflieger 15

Familienoffensive
„ZWEI UND MEHR“ 15

E-Government macht
Verwaltung noch effizienter 16

Steirischer Klimaschutz
auf gutem Weg 16

„Gscheit' feiern“ mit Cocktails
aus steirischen Produkten 17

„Weissbuch Frauen –
Schwarzbuch Männer 17

Auslandssteirer –
Steirische Botschafter 18

Souveräne Referees – Frauen-
Fußball vor dem Durchbruch 19

Galerie Kontemporär 19

Geschichten zu Geschichte 20

Steirischer Kultfilm
im UCI präsentiert 21

Unter Anderem:
Rusalka von Dvořàk 21

Steirerblitze: Neujahrswünsche
der Rauchfangkehrer 22

Steirerblitze: Große Goldene
Ehrenzeichen verliehen 23

© Bild: GEPA PICTURES / STEIRMARK TOURISMUS

Coverbild

Im Bereich des Sports kann der Jänner mit gleich mehreren Highlights aufwarten: Angefangen vom FIS Weltcup der Skispringer am Kulm vom 8. bis 10. Jänner, über die Weltcuprennen der Damen im Haus im Ennstal von 8. bis 10. Jänner bis hin zum berühmten Schladminger Nightrace am 26. Jänner.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
FA 1C – Landespressedienst, Hofgasse 16,
8010 Graz

Chefredaktion:
Mag. Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
landespressedienst@stmk.gv.at

Chefredaktion-Stellvertreter:
Reinhard Marczik

Chef vom Dienst:
Philipp Leiß

Redakteure:
Rüdeger Frizberg, Dr. Kurt Fröhlich,
Mag. Markus Gruber, Sabine Jammernegg,
Mag. Verena Platzer, Mag. Gernot Walter

Textbeiträge:
Jutta Heger, Barbara Steidl, Peter Wolf

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz
Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Wir über uns:

Alles neu macht der … Jänner!

Mag. Inge Farcher
Leiterin des Landespressedienstes Steiermark

Das wohl schönste Geschenk des ausklingenden Jahres sind die zahlreichen Festtage, dank derer das vor Weihnachten manchmal strapazierte Nervenkostüm sich wieder regenerieren und das neue Jahr mit frischem Schwung begonnen werden kann. So wie beim Steiermark Report, der in der ersten Ausgabe des neuen Jahres einige Neuerungen aufzuwarten hat.
Angefangen bei der Titelseitengestaltung und dem übersichtlicheren Inhaltsverzeichnis bis hin zu neuen „Fixpunkten“ wie den Gastkommentaren – den Anfang hat dankenswerterweise Dr. Peter Wolf vom ORF Steiermark – gemacht, den sinnigen Ausführungen unseres „Steirer Sepps“ oder der Terminvorschau auf der letzten Seite des Reports. Es ist übrigens jede/r eingeladen, für diese Vorschau Veranstaltungen vorzuschlagen, die von Dienststellen des Landes (mit)organisiert oder zumindest gefördert und für die Steirerinnen und Steirer von Interesse sind. Eine neue Schrift mit Serifen bringt weiters leichtere Lesbarkeit. Für diese und andere Verbesserungen ein herzliches Dankeschön an unseren Grafiker Philipp Leiss, der zusammen mit unserem Chefredakteur-Stv. Reinhard Marczik, einiges an Zeit und Hirnschmalz in das Langzeitprojekt „Steiermark Report Neu“ investiert hat. Es wird in den nächsten Monaten noch da und dort zu inhaltlichen und optischen Innovationen kommen, soviel sei verraten.

In den letzten Monaten des alten Jahres hat sich in vielen Bereichen in der Steiermark noch allerhand getan. Wie beispielsweise im großen gemeinsamen Projekt „Regionext“ der beiden steirischen Regierungsparteien. Im Dezember fand die Konstituierung der letzten beiden - von steiermarkweit sieben – Regionext-Großregionen statt: Der „Steirische Zentralraum“, der neben Graz auch die Bezirke Graz-Umgebung und Bezirk Voitsberg umfasst, sowie die Großregion „Obersteiermark West“, wo nun die drei Bezirke Murau, Knittelfeld und Judenburg als eine Einheit agieren. Die anderen fünf Großregionen wurden schon einen Monat vorher gegründet. So viel anfangs über die Bildung von Großregionen diskutiert und in den Medien darüber berichtet wurde, so reibungslos und mit eher bescheidener medialer Aufmerksamkeit ging die Konstituierung der Großregionen über die Bühne. Mehr darüber lesen Sie auf Seite 6.
Auch die Serie über konkrete Regionext-Projekte wird im neuen Jahr weitergeführt: Diesmal stellen wir auf Seite 7 innovative Projekte der Kleinregion Straden vor.

Der Steirer Sepp

Globaler Klimagipfel oder doch nur ein Stammtischstreit im globalen Dorf?

Wenn ich so sitz´ und sinnier´ geht mir ja viel durch den Kopf. In den letzten Wochen habe ich oft an unseren Bürgermeisterstammtisch denken müssen, den sie im Vorjahr beim Kirchenwirt abgehalten haben. Da haben sich nämlich die Gemeindechefs von meinem Dorf und den Nachbargemeinden zusammengesetzt, wegen unserem Trinkwasser. Eigentlich war es eh schon jahrelang verdreckt, aber da hat dann eine große Zeitung darüber geschrieben und auf einmal haben sie nicht mehr blödeln können, dass halt bei uns die Frauen besonders schlecht kochen, wenn die Kinder so oft krank waren.
Und dann haben sie sich im Extrazimmer von unserem Kirchenwirt zusammengesetzt wie ich gerade zufällig wie jeden Tag auch beim Wirten war. Und weil sie so viel geraucht haben, haben sie bald die Tür offen gelassen, so dass ich alles hab´ hören können. Zuerst waren sie ja noch einer Meinung, dass die Sch...Journalisten schuld sind am ganzen Dilemma, weil sowas ja nicht in die Zeitung gehört. Aber wie dann der Bürgermeister von Enzendorf gemeint hat, dass sie ja doch alle seit Jahren dieses Gutachten am Tisch hätten, wonach das Wasser ziemlich mit Schadstoffen belastet sei, sind sie einmal alle über ihn hergefallen. Er hätte ja leicht reden mit seiner reinen Wohnsitzgemeinde ohne Großbauern und Industrie.
Aber der hat sich nichts gefallen lassen, der Wohnsitzbürgermeister und hat gemeint, aber Menschen hat er genug in seinem Dorf die das dreckige Wasser trinken müssen. Und dann haben sie untereinander zum Streiten angefangen, seine Kollegen. Der eine hat gesagt, ist eh klar, dass die Lederfabrik im anderen Dorf dran schuld ist und er das dem Kollegen schon immer gesagt hätte. Da ist dann aber dieser Bürgermeister wieder narrisch geworden und hat dem Angreifer erklärt, dass er und seine Bauernfreunde ja ihre ganzen Felder mit dem Düngezeug geradezu glacieren würden wie seine Frau die Geburtstagstorten mit der Schokolade. Und dass man sich wohl nicht fragen braucht, wer denn dann schuld sei am ganzen Gift im Wasser. Und dem vierten, der eigentlich bis dahin gar nichts gesagt hat, haben sie auch gleich eine betoniert: Er mit seiner Motocrossstrecke sei wahrscheinlich überhaupt der Schlimmste und das gehört eh schon lange verboten.
Dass dann der Enzendorfer erklärt hat, im Gutachten steht ja drin, dass alles miteinander schuld ist, hat die Sache auch nicht einfacher gemacht und sie haben halt stundenlang gstritten.
Herausgekommen ist am Schluss nicht viel. Enzendorf haben sie dann versprochen, dass alle mit zahlen bei einer Wasseraufbereitungsanlage und weil das dann immerhin ein Beschluss war, ist die Stimmung wieder besser geworden und sie haben noch großartig ein Papier aufgesetzt und unterschrieben, dass sie alle gemeinsam was tun werden gegen das dreckige Wasser. Irgendwann, aber dann sicher. Bis dahin speiben unsere Kinder halt weiter besonders viel...
Warum mir das wohl in den letzten Wochen eingefallen ist? Ach nur so wegen dem Vergleich mit dem globalen Dorf und dem Weltklimagipfel glaubt

Ihr Steirersepp

Schloss Retzhof Bildungsprogramm NEU

Sabine Jammernegg

Neben den bereits bewährten Seminaren und Workshops aus den Bereichen Kunst, Kultur, Gesundheit und Persönlichkeitsbildung bietet der Retzhof ein Kommunikationsseminar, das etwas anders unsere komplexe Körpersprache entschlüsselt. Besonders an dem Seminar ist, dass es für Menschen mit und ohne Behinderung angeboten wird. Die Trainerin, Sabine Wallner, jedoch besser bekannt unter McBee, ist Pantomimin, Schauspielerin und hochgradig hörbehindert. Im Mittelpunkt ihres Seminars steht der menschliche Körper, der bewusst als Kommunikationsmittel erfahren und trainiert wird.
Infos über das neue Seminarprogramm:

Bild: Retzhof

www.retzhof.at

Südbahn-Ausbau stark beschleunigt

Reinhard Marczik

Bild: ÖBB

Nachdem der Südbahn- Abschnitt Lebring - Kaindorf seit 22. November zweigleisig in Betrieb ist, konnte bereits im Dezember mit dem 82 - Millionen Euro - Umbau des Bahnhofs in Leibnitz begonnen werden. Bundesministerin Doris Bures, Landeshauptmann Franz Voves und Verkehrslandesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder begingen gemeinsam mit Vertretern der ÖBB und der Region den Baubeginn. „LH Franz Voves: „Am neuen Bahnhof wird auch das Ein- und Aussteigen wesentlich erleichtert, sodass auch hier der öffentliche Verkehr gerade für ältere Menschen wesentlich bequemer wird.“

Das Land im Gespräch

Reinhard Marczik

Mit 1. Jänner 2010 tritt mit Mag. Helmut Hirt ein steirischer Landesamtsdirektor seinen Dienst als oberster Beamter an, der einerseits das Berufsfeld öffentlicher Dienst von der Pike auf gelernt hat, andererseits schon in seinen Jahren als Personallandesrat durch seinen Reformwillen aufgefallen ist. Er sieht auf den „öffentlichen Dienst“ jedenfalls spannende Zeiten zukommen.

Reinhard Marczik im Gespräch mit dem designierten Landesamtsdirektor Mag. Helmuth Hirt.

Bilder: Landespressedienst

Landespressedienst (LPD): *Als sie Ihre Funktion als Landesrat zurückgelegt haben, haben sie nach eigener Aussage auch alle politischen Funktionen zurückgelegt und sich selbst als „Vertreter des unabhängigen Beamtentums“ deklariert. Was heißt das?*
Mag. Helmut Hirt: Ich habe diesen Beruf wirklich von der Pike auf gelernt, habe selber Bescheide nicht nur geschrieben, sondern auch gegenüber den Betroffenen vertreten und habe in den letzten Jahrzehnten viele Führungsfunktionen im öffentlichen Dienst bekleidet. Das heißt fürs erste einmal, dass ich davon überzeugt bin, dass der öffentliche Dienst und damit seine MitarbeiterInnen eine wichtige Funktion in einer geordneten und funktionierenden Gesellschaft haben und dass ich mich gemäß Diensteid der Verfassung verpflichtet fühle.
LPD: *Jetzt stehen aber der öffentliche Dienst und die Beamten in der öffentlichen Meinung nicht immer so gut da. Haben die Kritiker nun unrecht?*
Mag. Helmut Hirt: Was die MitarbeiterInnen speziell im steirischen Landesdienst betrifft, wovon ich seit meinem Wechsel aus dem Bundesdienst im Jahr 1991 ohne Übertreibung tausende persönlich kennen gelernt habe, ist diese Einschätzung sicher zum größten Teil falsch. Die steirische Landesverwaltung verfügt über viele großartige Experten, man denke nur aktuell an die gelungene Koordinationsarbeit bei den sich häufenden Katastropheneinsätzen oder an den Aufbau des S-Bahn – Netzes für den Großraum Graz. Und das reicht bis zu den zehntausenden Bescheiden die Jahr für Jahr mit geringster Fehlerquote erstellt werden oder den zehntausenden steirischen Straßen- und Wegenetzkilometern, die von Landesbediensteten hervorragend in Stand gehalten werden.
LPD: *Sie stehen also glaubwürdig vor ihren MitarbeiterInnen, was ist nun aber mit dem öffentlichen Dienst als Körperschaft?*
Mag. Helmut Hirt: Da darf niemand die Augen davor verschließen, dass natürlich Reformbedarf besteht. Wenn sich die Gesellschaft insgesamt in einem raschen Wandel befindet, darf die Verwaltung der Gesellschaft diesem Wandel naturgemäß nicht hinterherhinken. Was der Steiermark aber auch niemand vorwerfen darf: Wir verfügen seit einigen Jahren über ein modernes Entlohnungssystem, das mit nicht mehr zeitgemäßen Privilegien sukzessive aufräumt, haben unser Pensionssystem reformiert und überarbeiten konsequent unser Gesamtangebot für die Menschen im Land, damit wir ihnen ein zeitgemäßes Angebot für ihr Geld machen können.
LPD: *Das meint zum Beispiel....?*
Mag. Helmut Hirt: Ein gutes Beispiel für unsere Serviceorientierung – und das meine ich mit zeitgemäßes Angebot – ist etwa, dass man Anträge in manchen Bereichen bereits via Internet stellen kann. Ich bin also als Kunde der Verwaltung nicht mehr an Amtszeiten gebunden, muss nirgends hinfahren, sondern kann meine Erledigung von zu Hause aus oder vom Büro aus vornehmen. Den selben Weg gehen wir konsequenter Weise auch im internen Verkehr, wo ebenfalls sukzessive die Akten aus Papier abgeschafft werden und durch elektronische Akten ersetzt werden. Bei neuntausend MitarbeiterInnen und in Summe wohl Hunderttausenden Geschäftsvorgängen pro Jahr bedarf das natürlich gewaltiger Umstellungen. Da kommen also wirklich spannende Zeiten auf uns zu. Und das war jetzt nur ein Beispiel von vielen.
LPD: *Und woher nimmt der oberste Chef des steirischen Landesdienstes seine Kraft dafür, oder anderes gefragt: Was treibt den Menschen Helmut Hirt und wer ist er privat?*
Mag. Helmut Hirt: Beruflich treibt mich eigentlich schon mein Leben lang der Wunsch, Menschen helfen zu können und unserer Gesellschaft zu dienen. Und damit bin ich ja zum Glück auch beileibe nicht alleine, siehe eben viele KollegInnen im öffentlichen Dienst und darüber hinaus im öffentlichen Leben unseres Landes. Kraft hole ich mir eigentlich auch aus ganz normalen Quellen: Bei meiner Familie und im Sport. Da treibt es mich als Läufer, Bergsteiger und Schitourengeher oder auch mit dem Fahrrad im Winter wie im Sommer hinaus in die Natur.

Regionext als Motor für steirische Regionalentwicklung

Inge Farcher

Anfang Dezember fand die Konstituierung der letzten beiden - von steiermarkweit sieben – Regionext-Großregionen statt: Der „Steirische Zentralraum", der neben Graz auch die Bezirke Graz-Umgebung und Voitsberg umfasst, sowie die Großregion „Obersteiermark West".

Bild: FA16A

Als eine Einheit werden die drei Bezirke Murau, Knittelfeld und Judenburg künftig als „Obersteiermark West" agieren. Unter dem Regionsvorsitz von LAbg. Gabriele Kolar und LAbg. Heinz Gach wird das gemeinsame Leitbild „Lebenswerter Raum – Industrie Raum" weiterentwickelt. Zusammen mit den Bürgermeistern und Abgeordneten der Großregion werden sie über die Parteigrenzen hinweg gemeinschaftlich den Kurs der Region - vor allem in den Bereichen Infrastruktur, Bildung, Tourismus und Wirtschaft - angeben. Eines der wichtigsten Ziele ist der Kampf gegen die starke Abwanderung in den drei Bezirken.

Die Bildung der Großregionen erfolgte im Rahmen des von LH Mag. Franz Voves und LH-Stv. Hermann Schützenhöfer gemeinsam initiierten Projektes Regionext. „Alle Vorarbeiten sind unter Dach und Fach, jetzt beginnt die Umsetzung von Regionext und damit die Stärkung unserer steirischen Gemeinden und Regionen im europäischen Wettbewerb", so Voves und Schützenhöfer.

Als erste Großregion wurde am 19. November 2009 „Süd-Weststeiermark" mit den Bezirken Leibnitz und Deutschlandsberg gegründet und die Leitung der Regionalversammlung an den neuen Vorstand, LAbg. Manfred Kainz und seinem Stellvertreter Bürgermeister Peter Sunko, übergeben. Bei wichtigen Projekten wie der Koralmbahn, der L601 neu oder dem Hallenbad in Leibnitz ziehen beide Bezirke nun an einem Strang. Wichtige Ziele sieht der Vorstand in der optimalen Nutzung regionaler Ressourcen und der Schaffung von Arbeitsplätzen im Bereich der Erneuerbaren Energie.

Regionext-mäßig hatte es der November wirklich in sich: Als nächstes wurde am 25. 11. die Großregion „Liezen", am 26.11. die Großregion „Süd-Oststeiermark" (Bezirke Feldbach und Radkersburg) und am 27.11. die Großregion „Oststeiermark" (Bezirke Weiz, Hartberg und Fürstenfeld) gegründet. Nummer Fünf – die Großregion „Obersteiermark Ost", zu der die Bezirke Bruck an der Mur, Leoben und Mürzzuschlag zählen – wurde am 30.11. konstituiert.

Bild: Frankl

v.l.: Stadtrat Dr. Gerhard Rüsch, in Vertretung des Grazer Bgm. Mag. Siegfried Nagl mit Mag. Doris Kampus von der zuständigen Abteilung 16A und Bgm. Werner Breithuber (Seiersberg) bei der konstituierenden Sitzung des Steirischen Zentralraums

Gemeinsam statt einsam

Inge Farcher

Ob es nun um die Errichtung einer Anlage für betreutes Wohnen oder die Einführung eines regionalen Einkaufgutscheines geht: Die Devise der Regionext-Kleinregion Straden ist klar – gemeinsam geht´s besser.

Seit April dieses Jahres ist Bürgermeister Karl Lenz (Stainz bei Straden) Obmann der neu gegründeten Kleinregion Straden. Lenz: „Unsere vier Gemeinden Straden, Hof, Krusdorf und Stainz haben schon immer eng zusammengearbeitet. Viele Vereine, Institutionen und Verbände gibt es nur gemeindeübergreifend. Mit der Gründung der Kleinregion Straden ist klar: Wesentliche Ziele werden nun noch öfter gemeinsam verfolgt!"

Eines der derzeit wichtigsten gemeinsamen Projekte im Sinne von Regionext ist die Errichtung einer betreuten Wohn-Anlage für Senioren in der Marktgemeinde Straden. Es versteht sich für die Kleinregions-Gemeinden von selbst, dass jede Gemeinde ihren Anteil am Projekt – in Relation zur Einwohnerzahl – aufbringt. Lenz: „Neben einer altersgerechten Wohnsituation zu der natürlich auch Barrierefreiheit zählt, werden den Bewohnerinnen und Bewohnern auch konkrete Betreuungsleistungen angeboten, die für die Gemeinden mit rund 245 Euro pro Mieter und Monat excl. Mehrwertsteuer zu Buche schlagen." Allerdings verringert sich der Betrag um den Eigenkostenanteil – sprich die zumutbare Eigenleistung – der betreuten Mieter. Die Höhe des Eigenkostenanteils richtet sich nach dem Monatsnettoeinkommen (Pension) inklusive Ausgleichszulage, jedoch ohne 13. und 14. Bezug und sonstigen Beihilfen. Die monatliche Gesamtabrechnung der Betreuungsleistungen (inklusive Erhebung und Berechnung des Eigenkostenanteiles) wurde der „Neue Lebensräume GmbH" übertragen, damit sind die Gemeinden entlastet. Das Land Steiermark hat in Aussicht gestellt, dieses gemeinsame Projekt zu fördern.

Ein schöner Beweis, dass man nun miteinander ein gutes Stück des Weges gehen will, ist ein weiteres Bauprojekt. Die Landesstraße, die an der Grenze zwischen den Gemeinden Straden, Stainz und Krusdorf liegt, soll um € 90.000.– einen Gehsteig erhalten. Lenz: „Das wäre der erste gemeinsame Gehsteig verschiedener Gemeinden in der Steiermark!"

Aber auch zur Förderung der Regionalwirtschaft hat man sich etwas einfallen lassen. So soll im Frühjahr – wahrscheinlich ab April – der erste gemeinsame „Stradener" Einkaufsgutschein auch als Auszahlungsmittel für Gemeindeförderungen verwendet werden. Lenz: „Vereine werden von einheimischen Betrieben das ganze Jahr über großartig unterstützt. Diese Gutscheine sind eine Möglichkeit, wie Vereine die Regionalwirtschaft unterstützen können."

Sie schweißen die Kleinregion Straden zusammen: v.l. Bgm. Markus Neumayer, Hof bei Straden, Kleinregionsobmann Bgm. Karl Lenz, Stainz bei Straden, Bgm. Gerhard Konrad, Straden und Bgm. Rudolf Lackner, Krusdorf und LAbg. Anton Gangl.

Was ist Regionext?

Das Projekt Regionext ist eine umfassende Initiative des Landes Steiermark zur Stärkung der Gemeinden und Regionen im europäischen Wettbewerb. Vor allem will Regionext attraktive Lebensräume auch abseits der Zentralräume nachhaltig sichern und ausbauen. Mehr über die gemeinsame Initiative von Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer:

www.regionext.at

So heilig ist die Steiermark …

Verena Platzer

Eines ist nun klar: Eine Insel der Seligen ist die Steiermark nicht. Über 14.000 Heiliger und Seliger gedenkt die katholische Kirche hierzulande im Jahr. 90 von ihnen waren Österreicher, nur ein einziger ein echter Steirer und sogar dieser ist genauer betrachtet nur zum Schein heilig! Im Bundesländervergleich bedeutet das eine recht „unselige Bilanz" für die grüne Mark. Damit Sie keine für die Steiermark wichtigen Gedenktage mehr vergessen, hier ein kleiner Überblick für das kommende Jahr.

Der einzige steirische Heilige: Engelbert von Admont.
Bild :Stift Admont

Die meisten österreichischen Heiligen waren Salzburger, dicht gefolgt von den Wienern und den Vorarlbergern. Das absolute Schlusslicht im „Heiligenranking" ist die Steiermark – nur ein echter Steirer hatte die Ehre in die Kreise der Heiligen der katholischen Kirche aufgenommen zu werden. Weiters haben sich eine heilige Kärntnerin und ein seliggesprochener Oberösterreicher durch ihr besonderes Wirken in der Steiermark ebenfalls einen Namen gemacht.
Der bekannteste und auch einzige waschechte Steirer unter den Heiligen lebte etwa 1250-1332 in den Gemeinden Purgstall bei Eggersdorf und Admont, letzterer verdankt er auch seinen Namen: Engelbert von Admont. Engelberts Zugehörigkeit zu den sakralen Würdenträgern ist allerdings nicht ganz unumstritten, da keine Schriften seine offizielle Heiligsprechung dokumentieren. Trotzdem wird er von der Kirche stillschweigend als Heiliger akzeptiert, denn das wissenschaftliche Werk des Engelbert von Admont, das aus mehr als 40 Bänden besteht und hauptsächlich theologische Schriften beinhaltet, macht ihn zum wohl fleißigsten benediktinischen Autor seiner Zeit im mitteleuropäischen Raum. Eine seiner bekanntesten Beschaffungen im Bereich der Kunst ist die „Admonter Madonna", eine Marienstatue, die auch lange Zeit in der Alten Galerie Graz zu bewundern war und nunmehr seit 2003 wieder ins Benediktinerstift Admont zurückgekehrt ist.
Gedenktag: 10. April

Zwar als keine „echte" Steirerin, dafür aber als eine steirische Wohltäterin kann die nächste Heilige bezeichnet werden: Hemma von Gurk war eine gebürtige Kärntnerin, Verwandte des Kaiser Heinrich II. und adelige Witwe. Sie galt als eine der wohlhabendsten und einflussreichsten Frauen ihrer Zeit und verbrachte einen Großteil ihres Lebens (etwa 1000-1045) in der Steiermark. Ihr Erbe verwendete Hemma, die eine tiefe Leidenschaft zur grünen Mark hegte, zur Stiftung des Klosters Admont, welches mehr als 200 Jahre nach ihrem Tod als Hauptsitz des zuvor genannten Engelbert von Admont galt. Noch heute erinnern ein Seitenaltar und ein Glasfenster in der Stiftskirche, eine Hemma-Säule im Klostergarten und die Hemma-Glocke an die noble Spenderin. Ein 2005 eröffneter 650 km langer Pilgerweg, der sogenannte Hemmaweg, der von Gurk über Slowenien nach Admont reicht, ist heute eine beliebte Wahlfahrtsdestination vieler Gläubiger.
Gedenktag: 29.Juni

Bild: Austriaforum

Hemma von Gurk: Wohltäterin in der Steiermark.

Bild: Archiv Erna Putz

Vom Revoluzzer zum Heiligen: Franz Jägerstätter.

„Besser die Hände gefesselt als der Wille!", lautete der Leitsatz eines Revoluzzers und Märtyrers der Zeitgeschichte. Der ursprünglich aus Oberösterreich stammende Franz Jägerstätter schuftete viele Jahre als Bergarbeiter im steirischen Eisenerz, wo er übersinnliche spirituelle Erfahrungen machte. Durch Kriegsdienstverweigerung und seine vehemente Ablehnung des Nationalsozialismus stand er lange Zeit am Rande der Gesellschaft. Trotz mehrfacher Warnungen österreichischer und deutscher SS- Offiziere blieb sein Wille ungebrochen und so wurde er 1943 denunziert und in Brandenburg durch die Nationalsozialisten hingerichtet. Am 26. Oktober 2007 erfolgte die Seligsprechung 64 Jahre nach dem Tod Jägerstätters.
Gedenktag: 21.Mai

Übrigens: Sollte sich doch eine Steirerin oder ein Steirer finden, die/der gerne heiliggesprochen werden möchte, muss die betreffende Person ihr ganzes Leben lang römisch katholischen Glaubens, sowie ein Märtyrer gewesen sein und/oder mindestens zwei Wunder gewirkt haben. Sollte das der Fall sein, muss nach ihrem Tod beim Papst ein Antrag auf Heiligsprechung gestellt werden und dann heißt es geduldig ein paar Jahrzehnte warten …

Streber sehen anders aus

Gernot Walter

Unter den Auspizien des Bundespräsidenten – „sub auspiciis" promovieren österreichweit gerade einmal zehn Akademikerinnen und Akademiker pro Jahr! Auszeichnung in allen Oberstufenklassen, Reifeprüfung und Studium mit ausgezeichnetem Erfolg sind knallharte, für Durchschnittsschulbankdrücker nicht im Traum erfüllbare Kriterien. Auf einer Reise durch die jüngere akademische Geschichte der Steiermark stellen wir einige der über 200 „sub auspiciis"-Kandidaten steirischer Universitäten vor.

Als herausragende Maschinenbauer, Chemiker oder Mathematiker haben sie ihr Studium abgeschlossen. Aber anstatt lediglich den vom Bundespräsidenten verliehenen Ehrenring lässig am Finger spazieren zu tragen, strebten sie – nicht streberten, wohl gemerkt – nach mehr.

Mr. Multitask

Dr. Robert Fischer, seit 2003 Mitglied der Geschäftsführung der AVL List, übernahm 1988, gleich nach seinem „sub auspiciis" absolvierten Maschinenbau-Studium, die Leitung im Produktionsbereich Kupplungen und Schwingungen beim deutschen Edelautohersteller Mercedes. Zuhause ist es aber doch am schönsten, so kam der gebürtige Grazer vor gut sechs Jahren zur AVL. Führungspositionen in Weltkonzernen hin, zig Patentanmeldungen her – die Freizeit kommt dennoch nicht zu kurz: In der Familie und beim Sport schöpft der passionierte Tänzer, der nebenbei auch ausgebildeter Fernmeldeoffizier und Oberleutnant der Reserve ist, seine Kraft.

Der Franz, der kann's

Promoviert hat Fischer übrigens bei Dr. Rudolf Pischinger an der Technischen Universität (TU) Graz, dessen Bruder Franz ebenda im Jahr 1954 „sub auspiciis"-Kandidat war. Nach der Promotion forschte der Maschinenbauer Dr. Franz Pischinger als technischer Assistent an der TU Graz und war auch Leiter in der Forschungsabteilung der AVL. Seit fast fünfzig Jahren ist der rastlose 79-Jährige aber in Deutschland tätig, wo er 1978 den Grundstein für sein Lebenswerk, die FEV Motorentechnik in Aachen legte. Heute ist die FEV, scherzhaft auch Franz' Eigene Firma genannt, weltweit mit 1.800 Mitarbeitern vertreten und eines der erfolgreichsten Engineering-Unternehmen auf dem Gebiet der Verbrennungsmotoren.

Warum in die Ferne schweifen…

…wenn der G'scheite auch so nah? DDr. Burkhard Thierrichter trat nach der „sub auspiciis"-Promotion am Institut für Organische Chemie an der Karl-Franzens-Universität, wo er auch seine spätere Frau Regina kennenlernte, als Chemiker in die Landwirtschaftlich-chemischen Versuchs- und Untersuchungsanstalt des Landes ein. Parallel dazu schloss der gebürtige Knittelfelder binnen vier Jahren das Jurastudium ab. Seine Leistungsfähigkeit demonstrierte Thierrichter eindrucksvoll zehn Jahre in den Büros der Landeshauptleute Dr. Josef Krainer und Waltraud Klasnic und seit 1998 als Bezirkshauptmann. Daneben reicht die Zeit des Outdoor-Sportlers noch, um als Mitglied der Rechtskommission der Nationalen Antidoping-Agentur Austria (NADA) für Fairness im Leistungssport zu sorgen.

Jagd auf Allergene

Die Grazer Chemikerin Dr. Petra Verdino macht seit ihrer Promotion 2003 in einem großen kalifornischen Forschungsinstitut in San Diego Jagd auf Allergene, das sind Substanzen, die Allergien auslösen. Das Interesse für Naturwissenschaften wurde ihr sozusagen in die Wiege gelegt: Ihr Vater, Dr. Heiner Verdino, ist selbst Chemiker, ihr Onkel Pharmazeut.

Läutende Zukunftsglocken

Nicht nur die Vergangenheit, auch die Gegenwart der steirischen Wissenschaftswelt hat Ausnahmekönner hervorgebracht: Dem kürzlich „sub auspiciis" promovierten Grazer Mathematiker Dr. Johannes Schauer etwa stehen alle Türen zu einer außergewöhnlichen Karriere offen, könnte doch seine statistische Grundlagenforschung sogar die Aktienmärkte revolutionieren.
Die erste „Promotio sub auspiciis imperatoris" fand 1625 in Anwesenheit von Kaiser Ferdinand II. an der Grazer Universität statt. 1952 wurde diese Form der Promotion, die es übrigens nur in Österreich gibt, mit einem eigenen Gesetz wieder eingeführt.

Leiter Kulturredaktion ORF Steiermark
Peter Wolf

Gastkommentar

Bild: ORF Steiermark

Von weißen Elefanten, Löwen und Co.
Kunst im öffentlichen Raum

Witze über weiße Elefanten entlocken ORF-Redakteuren nur ein müdes Lächeln, weiße Tiger gelten als Sensation im Zoo, der weiße Löwe vom Grazer Schlossberg, eine Geburt in der Vorweihnachtszeit, ist einmalig: entstanden in einer nächtlichen Schwarz-Weiß-Malerei unbekannter Täter. Ein Bekennerschreiben blieb vorerst aus, sodass im Gegensatz zu dem, was sonst unter Umfärbelungsaktion verstanden wird, ein politisches Motiv nicht sichtbar war. Vielleicht steht dahinter eine Botschaft, die den Helden vom Schlossberg vom militärischen Kommandanten zum unschuldigen Friedensengel machen will. Wie auch immer, der weiße Löwe fiel - zumindest Schlossberg-Kennern - auf, anderen vielleicht nicht, auf Zeitungsfotos sah er weiß marmorn aus, statt metallisch. Aber er erregte Aufmerksamkeit, was ja ein Denk-Mal tun soll. Und ein Denkmal ist ja auch Kunst im öffentlichen Raum, auch wenn es uns schon so vertraut ist, wie der Hackher-Löwe, der rostige Nagel oder das Lichtschwert. Letztere sorgten anfangs für heftige Kontroversen und sind inzwischen schon zu Markenzeichen geworden, die auch die Tourismusbranche genutzt hat. Oder wie die Waldlilie im Stadtpark, die erst wieder durch ihr Fehlen im Fasching bemerkt wurde und für einen jahreszeitlich passenden Scherz sorgte: während man einen Kunstraub vermutete, stand sie zur Reinigung in der Werkstatt des Restaurators. Tatsächlich gestohlen wurden im vergangenen (steirischen) Herbst aber zwei zeitgenössische Arbeiten von Kunst im öffentlichen Raum und sorgten auch so erst für etwas mehr Aufmerksamkeit, während ein Statuentausch zwischen Graz und Ljubljana nur beiläufig zur Kenntnis genommen wurde. Hätte man hingegen den Erzherzog Johann vom Hauptplatz verliehen, oder an einen anderen Ort transferiert, wie Gustav Troger es wollte, hätte das schon mehr Beachtung gefunden. So erreichte der Künstler immerhin, dass die Befestigung repariert, die Statue gereinigt und mit einem Taubenschutz versehen wurde. Er soll sich jetzt nicht mehr auf den Kopf sch... lassen. Kaum Aufregung gab es auch über die Arbeit von Jochen Gerz, im Burgtor, die die Frage von Schuld in der NS-Zeit thematisiert. Vor 15 Jahren hatte ein Projekt des Künstlers, das auf die Erschießungen durch das Naziregime am Feliferhof aufmerksam machen sollte, für internationale Schlagzeilen: nicht weil es realisiert, sondern weil es verhindert wurde. Und Hans Haackes geschichtskritische Rekonstruktion der Siegessäule am Eisernen Tor wurde abgefackelt. Kein Mensch weiß hingegen, dass Graz eine Arbeit des international bekannten Plastikers Bruno Gironcoli hat – vor der TU in der Inffeldgasse. Die Aufzählung von Beispielen zur Wahrnehmung oder Nicht-Wahrnehmung (als Begriffsgegensatz wäre unter Umständen auch „Falschnehmung" möglich - was auf einen durchaus noch höheren Bedarf an Vermittlungsarbeit hinweist) könnte beliebig fortgesetzt werden, ist aber von Beliebigkeit weit entfernt. Der Satz „Nur tote Indianer..." scheint sich mit „... sind gute Künstler." fortschreiben zu lassen und uns beruhigt in den Alltag zu entlassen. Die diese Liste zum Nachdenken anregen und zur Wertschätzung für die in der Öffentlichkeit oft unbedankte Arbeit von Künstlern, Kunstmanagern, Veranstaltern Vermittlern – wie etwa steirischer herbst und Institut für Kunst im öffentlichen Raum - und deren privaten wie öffentlichen Förderern veranlassen. Ihre Rolle ist die von Vor-Denkern, die uns zum Nach-denken animieren. Zum Nachdenken über Kunst, ihre Funktion – reiner Schmuck oder vielleicht doch gesellschaftspolitische Aussage? Gäbe es sie nicht, wären wir nur auf die Vorbilder aus der Geschichte und den Aufmerksamkeitseffekt durch Umfärbelung angewiesen. Hätte es die Vorbilder in der Geschichte nicht gegeben, hätten auch die Umfärbler nichts zu tun.

Reisepass: Rechtzeitig beantragen

Sabine Jammernegg

Die Bezirkshauptmannschaft Hartberg erwartet in diesem Jahr eine Flut von Reisepassanträgen. Mit bedarfsorientierten Öffnungszeiten in der Bürgerservicestelle soll ein reibungsloser Ablauf bei der Antragstellung für die Bevölkerung gewährleistet werden.

Bild: BH Hartberg

Die Bediensteten der Bürgerservicestelle rechnen mit einer Flut von Anträgen: v.l.: Josef Salmhofer, Bettina Haas, Sabine Kummer, Anna Krausler, Dietmar Bruschek, Günther Jöstl und Werner Dreißger.

Im kommenden Jahr werden österreichweit 1,2 Millionen Reisepässe ungültig. Davon allein in der Steiermark 136.086 (ohne Graz und Leoben) und im Bezirk Hartberg verlieren 10.607 Reisepässe ihre Gültigkeit. Vor allem in den Monaten März, April und Mai rechnet man in der BH Hartberg mit 5.600 Antragstellungen, das sind so viele wie im bisherigen Jahresschnitt. Mit erweiterten Öffnungszeiten, Verständigungsschreiben an alle Reisepassinhaber sowie Plakaten in den Gemeindeämtern will die Bezirkshauptmannschaft der Flut von Anträgen begegnen. „Beantragen Sie rechtzeitig ihren neuen Reisepass auch bei einer der 31 Gemeinden im Bezirk oder direkt bei uns in der Bezirkshauptmannschaft", betont der Leiter der Bürgerservicestelle Mag. Karl Wurzer.
Für die Ausstellung eines neuen Sicherheitspasses wird ein Passfoto, das den internationalen Kriterien entspricht, benötigt. Weiters der alte Reisepass und falls noch kein Reisepass oder Personalausweis vorhanden ist, wird ein amtlicher Lichtbildausweis, Geburtsurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis, Heiratsurkunde und bei einem akademischen Grad der entsprechende Nachweis benötigt.

Neue Tierschutzombudsfrau

Bild: Der Landwirt

Dr. Barbara Fiala-Köck

„Mit Dr. Barbara Fiala-Köck bekommt die Steiermark eine sehr kompetente und engagierte Fachfrau", freut sich Landesrat Johann Seitinger über die Bestellung von Dr. med. vet. Barbara Fiala-Köck, bislang Amtstierärztin in der BH Weiz, als neue hauptberufliche Tierschutzombudsfrau der Steiermark.

europa report 01-10

Das „Soziale Europa" ist Jahresthema 2010

Richtige Zeichen zur richtigen Zeit

2010 Europäisches Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

Die Steiermark übernimmt im Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung eine Vorreiterrolle. So hat der zuständige Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser zahlreiche Maßnahmen in diesem Bereich gesetzt. Und die Stadt Graz will alle Institutionen und Nichtregierungsorganisationen in ein „Aktionsprogramm gegen Armut" einbinden.

Landeshauptmann-Stellvertreter Siegfried Schrittwieser ist als Sozialreferent für steirische Aktivitäten im „Europäischen Jahr zur Bekämpfung der Armut und sozialen Ausgrenzung 2010" verantwortlich. In der Steiermark haben dazu etliche Initiativen Projekte vorbereitet. Auf europäischer Ebene sollen die steirischen Leistungen im Oktober im Rahmen der „Open Days" der Europäischen Union in Brüssel und Graz präsentiert werden.

Der Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung gehört zu den wichtigsten Zielen der europäischen Union und ihrer Mitgliedstaaten. So lebt ein bedeutender Teil der EU-Bevölkerung in Not. Diese Situation steht im Widerspruch zu den europäischen Werten der Solidarität und sozialen Gerechtigkeit. „Laut Prognosen wird der Arbeitsmarkt weiter mit den Folgen der Krise zu kämpfen haben, wir müssen einem Anstieg der Arbeitslosenzahlen offensiv entgegentreten", so Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser. Deshalb hat das Sozialressort ein umfangreiches Maßnahmenpaket geschnürt: Mit dem Projekt „JobConnect" soll die Jugendarbeitslosigkeit bekämpft werden. Bewerbungstrainings und bedarfsorientierte Zusatzqualifikationen, gekoppelt mit einem Lohnkostenzuschuss für Unternehmen, sind Inhalt dieser Initiative, um junge Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Das Projekt „Bildungskarenz plus" baut auf dem bestehenden Instrument der Bildungskarenz auf. Dadurch ist es den Unternehmen möglich, bewährte MitarbeiterInnen – auch bei sinkender Auslastung – an das Unternehmen zu binden und während dieser Karenzzeit weiterbilden zu lassen. Das Ausbildungspaket, welches das Land Steiermark zusammen mit dem AMS fördert, unterstützt benachteiligte Lehrstellensuchende. Und mit der Ausbildungsoffensive schafft das Land zusätzlich weitere 340 Ausbildungsplätze. Das Land unterstützt auch Unternehmensstiftungen, um sicherzustellen, dass bei einem größeren Personalabbau rasch und zielgerichtet Qualifizierungsmaßnahmen gesetzt werden, falls die betroffenen MitarbeiterInnen nicht sofort am Arbeitsmarkt vermittelbar sind. So können sich für die ArbeitnehmerInnen neue Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt eröffnen.
Positive Nachrichten gibt es in diesem Zusammenhang auch aus Brüssel zu vermelden: Mit rund 5,7 Millionen Euro unterstützt der EU-Globalisierungsfonds (EGF) gekündigte ArbeitnehmerInnen aus der steirischen Automobilbranche. Eine Weiterqualifizierung und somit eine Re-Integration in den Arbeitsmarkt ist das Ziel.
Im ersten Halbjahr 2010 ist dieser Thematik eine Regionalkonferenz in Graz gewidmet. PolitikerInnen, VertreterInnen der Sozialpartner, NGOs, ExpertInnen aus Österreich und den EU-Mitgliedstaaten sollen dabei regionale Strategiepläne gegen Armut und soziale Ausgrenzung entwickeln.

europe direct Informationsnetzwerk des Landes Steiermark
✆ (0316) 877 2200
www.europedirect.steiermark.at

In dieser Ausgabe:
=> Lissabon-Vertrag stärkt die Europas Regionen
=> Aktuell: „Central Europe" EU-Projekte
=> „Rückspiegel Europa und Außenbeziehungen

Das Land Steiermark

Auszeichnung als Auftrag

Johannes Steinbach

Erlauben Sie heuer zum Jahresbeginn einen Rückblick. Als vor einem Jahr zum ersten Mal der „europe report" erschien, standen wir am Beginn des „Europa-Wahljahres 2009". Die Europa-Fachabteilung des Landes hatte eine Serie von Informationsveranstaltungen vorbereitet, um – objektiv und auch kritisch – die steigende Verantwortung des Europaparlaments darzustellen. Bis zum Wahltermin im Juni ging es mit Hochdruck. Wir hatten (und das ist keine Anspielung auf irgendwelche Zeitungstitel!) unser „EU-Theater einer anderen Art". Es ging um heiße Themen wie Energiepolitik, Migration, Brüssel-Bürokratie, Mitbestimmung.
Der „messbaren Erfolg" – die Wahlbeteiligung war in der Steiermark leicht gestiegen – zeigte sich am Wahltag. „Naja, umsonst war's nicht", lauteten bescheidene Kommentare unter Kolleginnen und Kollegen.
Ein halbes Jahr später weckte dann ein kurzes E-Mail aus Brüssel Emotionen: Das Land Steiermark erhält Von der Vereinigung der Regionen Europas (VRE) den „Communicating Europe Award 2009" in der Kategorie „Informationen zur EU-Wahl" zugesprochen!
Ganz persönlich: Für mich klang dies wie „Ihr seid Europameister!", gehören doch dieser Vereinigung 270 Regionen an.
Aber, bleiben wir am Boden. Die Auszeichnung steht allen zu, die mitgewirkt haben – insgesamt an die hundert engagierte Partner; bei den Diskussionen „EU – (k)Ein Ungeheuer", beim Europatagsfest, bei EU in Schulen und bei Medienproduktionen.
Ein großes Danke an alle!
Die Auszeichnung ist auch ein Auftrag, das Thema „Wir sind Europa" weiter zu tragen. Und da gibt es – trotz des steirischen Wahljahres 2010 – positive Zeichen: So unterstrichen die Bürgermeister der zum Jahresende gekürten „EU-aktivsten steirischen Gemeinden" die Bedeutung Europas. „Wir sind und bleiben selbstverständlich eine Europastadt", sagte etwa Bernd Rosenberger aus Bruck an der Mur. Und Jürgen Winter aus Schladming hob die völkerverbindende Rolle des Sports im Friedensprojekt Europa hervor. Das gibt Kommunikatoren ebensoviel Auftrieb wie der Blick auf die noch inoffizielle Liste der transnationalen EU-Projekte des Programms „Central Europe": Steirische Institutionen – wie SFG, ICS und Abteilungen des Landes wie Verkehr und Wasserwirtschaft, stehen da ganz an der Spitze der bewilligten Projekte. Dies ist wohl eine Garantie dafür, dass wir Europameister bleiben!

◂ Zurück zum Inhalt

Der Ausschuß der Regionen – hier bei einer Arbeitssitzung im Rahmen der „Open Days" in Brüssel – muss seit Inkrafttreten des Lissabon-Vertrages mit neuen EU-Rechtsakten befasst werden. (Foto: AdR)

Rechte für Regionen

Der Lissabon-Vertrag stärkt seit vergangenen Dezember die Rechte der Regionen in der Europäischen Union. Bei künftigen EU-Gesetzesvorlagen müssen die Kompetenzen von Gemeinderäten und Landtagen berücksichtigt werden und sie vorab in umfangreichen Konsultationen gehört werden.

Die EU muss seit 1. Dezember 2009 mit jedem Gesetzesvorschlag auch eine Analyse seiner finanziellen und administrativen Auswirkungen auf die Regionen und Gemeinden vorlegen", betont Stefan Börger, der in der Fachabteilung Europa und Außenbeziehungen für Europarecht verantwortlich ist.
Der EU-Ausschuss der Regionen erhält demnach als „Sprachrohr der Gemeinden und Regionen in Brüssel" weitere Rechte und stärkt dadurch seine Stellung gegenüber den anderen EU-Institutionen. Das Land Steiermark ist dort durch Landeshauptmann Mag. Franz Voves bzw. dessen Stellvertreter Hermann Schützenhöfer vertreten.
Der Ausschuss der Regionen kann neue EU-Rechtsakte, die seiner Meinung nach das Subsidiaritätsprinzip verletzen, vor dem Europäischen Gerichtshof anfechten. Der Lissabon-Vertrag stärkt auch die beratende Rolle des Ausschusses: So muss er in Zukunft nicht nur von der Kommission und dem Rat, sondern auch vom Europäischen Parlament konsultiert werden. Passiert dies nicht ausreichend, kann er den Gerichtshof einschalten. Darüber hinaus wird dem AdR gemäß dem neuen Vertrag das Recht eingeräumt, von allen drei Institutionen in neuen Politikbereichen, beispielsweise Energie und Umweltschutz, angehört zu werden.
Zusätzlich zur erstmaligen Verankerung des „territorialen Zusammenhalts" als grundlegendem Ziel der Europäischen Union und der Anerkennung des kommunalen und regionalen Selbstverwaltungsrechts sieht der Lissabon-Vertrag auch eine verstärkte Subsidiaritätskontrolle durch nationale und regionale Parlamente mit Gesetzgebungsbefugnissen (Landtage) vor.
„Die europäische Gesetzgebung wird demnach in Zukunft weitaus stärker auf die Bedürfnisse der europäischen Bürger und ihrer gewählten kommunalen und regionalen Vertreter eingehen müssen. Durch den Vertrag von Lissabon werden die Anliegen der Bürger im Alltag Europas sichtbarer - was gleichzeitig dazu führen wird, dass auch Europa im Alltag seiner Bürger sichtbarer wird", heißt es in einer Information des AdR.

Info-Termine: Lissabon-Vertrag und die Steiermark

Montag, 11.1.2010, 19.00 Uhr
Graz, Landhaus-Rittersaal:
„EU und Sport – was regelt der Lissabon-Vertrag?" mit Michael Trinker (Bundessportorganisation).
Eine Veranstaltung der Sport-Fachabteilung 12C Bitte um Anmeldungen: fa12c@stmk.gv.at

Mittwoch, 13.1.2010, 14.00 Uhr
Graz, Info-Center, Burgring 4:
„europe direct" Info-Veranstaltung zum Lissabon-Vertrag und zur EU-Präsidentschaft Spaniens.
Eine Veranstaltung der FA1E - „europe direct"-Steiermark.
Anmeldung: fa1e@stmk.gv.at

Zusammenwachsen durch EU-Projekte im Herzen Europas

Das Land Steiermark kann an drei Programmen der so genannten „Europäischen Transnationalen Zusammenarbeit 2007–13" teilnehmen: Südosteuropa, Alpenraum und Zentraleuropa. Als erfolgreichster Bereich stellt sich „Zentraleuropa" heraus, wo die Steiermark bei 14 der heuer 37 bewilligten Projekte dabei ist. Im März 2010 soll der nächste Aufruf ausgeschrieben werden, wo es um 60 Millionen Euro geht. Dies ist Anlass für eine Zwischenbilanz und einen Ausblick.

Am Projekt „Central Europe" sind 62 Regionen in acht EU-Mitgliedstaaten beteiligt: Polen, die Tschechische Republik, Slowakei, Deutschland, Italien, Österreich, Slowenien und Ungarn. Bisher wurden 66 Vorhaben (Volumen: 139 Mio. Euro) genehmigt. Die Förderbereiche betreffen Innovation, Verkehr, Umwelt und Wettbewerbsfähigkeit von Städten und Regionen.

Die Steiermark bei Central 2013

Erster Aufruf: Sieben Projekte (Gesamtvolumen rund 16 Mio. Euro) mit steirischer Beteiligung haben vor einem Jahr begonnen. Dazu gehören vier Umweltprojekte: „Cleaner Production Austria" ist daran genauso beteiligt wie die ARGE Abfallvermeidung, das EU-Regionalmanagement Oststeiermark und die HBLA Raumberg. Im Bereich Innovation sind das Gründer- und Servicezentrum Fürstenfeld sowie die Uni Graz zusammen mit dem Verein Steirische Eisenstraße beteiligt. Die Stadt Graz und die TU arbeiten schließlich bei einem Projekt zum Thema Wettbewerbsfähigkeit durch Public-Private-Partnerships mit.

Zweiter Aufruf: Im Herbst 2009 gab es seitens des „Monitoring Commitee" grünes Licht für europaweit 37 Projekte. Auffallend: Bei 14 Projekten sind steirische Institutionen als Projektpartner integriert – ganz an der Spitze das Internationalisierungscenter Steiermark ICS die Fachabteilung 18A, sowie die Steirische Wirtschaftsförderungs-GmbH SFG, die jeweils gleich bei mehreren Projekten den Zuschlag erhielten. Die Projekt-Details sollen in den nächsten Wochen veröffentlicht werden.

Dritter Aufruf: Voraussichtlich im März können aktuelle Vorhaben eingereicht werden.
Mehr unter www.central2013.eu

Bei einer Konferenz vor Weihnachten in Verona stellte Colin Wolfe von der Europäischen Kommission die Vorteile der verstärkten Kooperation zwischen Regionen in den Mittelpunkt. „Viele Problemstellungen, etwa in der Wirtschaft, im Umweltbereich oder in Fragen der Infrastruktur können nicht von einem Mitgliedstaat alleine gelöst werden, deshalb unterstützen wir die Zusammenarbeit", erklärte er. Walther Stöckl und Christiane Breznik von der in Wien ansässigen Verwaltungsbehörde „Central Europe" unterstrichen die Bedeutung der Förderungen: „Die Projekte, die unter dem Programm Central Europe mit bis zu 85 Prozent der Projektsumme gefördert werden, sind die Botschafter der Europäischen Politik und helfen gleichzeitig den Regionen bei ihrer Entwicklung." Der Enthusiasmus für das Programm sei ungebrochen, so Breznik. Das zeigten die rund hundert Projekteinreichungen im ersten Aufruf im Jahr 2008 und die 180 Projektvorschläge im Vorjahr. „Der zentraleuropäische Raum ist sehr heterogen", so Breznik. „Es zeigt sich aber, das die Themen richtig gewählt sind und das Programm mit Innovation, Verkehr, Umwelt und Wettbewerbsfähigkeit von Städten und Regionen die Aspekte bearbeitet, die von großer Bedeutung für die Bevölkerung sind und in denen Kooperation den entscheidenden Mehrwert bringen kann."
Der dritte Aufruf zu Projekteinreichungen wird voraussichtlich im März 2010 veröffentlicht.
Das Volumen soll etwa 55 bis 60 Millionen Euro betragen. Rund 50 neue, sehr unterschiedliche Projektideen, darunter Infrastrukturverbesserungen für Radfahrer oder der verstärkte Einsatz von umweltfreundlichem Biogas, wurden bereits während der Jahreskonferenz in Verona vorgestellt und sollen beim dritten Aufruf gemeinsam mit einer Vielzahl weiterer Projekte eingereicht werden.
„Wir streben an, dass – wie aktuell bei einem Vorhaben zum Baltisch-Adriatischen Verkehrskorridor – wieder einige Projekte mit Partnerregionen des Landes Steiermark zum Zug kommen", erklärt Fachabteilungsleiter Ludwig Rader, dessen Team gerne Kontakte vermittelt.

Primäres Ziel der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit ist eine Vernetzung zwischen Regionen.

europa und
außenbeziehungen

rückspiegel 01-10

„EU-aktivste Gemeinde Steiermark 2009"

Diesen Titel haben Bruck an der Mur und Schladming im Dezember zum Abschluss des Projektes „Gemeindepartnerschaften und EU-Förderungsmöglichkeiten", an dem insgesamt 323 Mandatare und Verantwortungsträger aus steirischen Gemeinden teilgenommen hatten. Die Bürgermeister Bernd Rosenberger und Jürgen Winter erhielten entsprechende Urkunden von den beiden Europa-Parlamentariern Hella Ranner und Jörg Leichtfried überreicht. Am Foto auch Gemeindebund-Geschäftsführer Martin Ozimic (ganz links) sowie Städtebund-Geschäftsführer Stefan Höflehner, die das Projekt gemeinsam mit „europe direct"-Chefin Heidi Zikulnig erfolgreich abwickelten. Im Rahmen des Programms „Europa für Bürgerinnen und Bürger" übernahm die EU 80 Prozent der Kosten.

Ausbau der Zusammenarbeit Steiermark – Aserbaidschan

Die Zusammenarbeit zwischen der Steiermark und Aserbaidschans Autonomer Region Nachitschewan wird konkreter: Mitte Dezember kam der Rektor der Staatlichen Universität Nachitschewans nach Graz, um die Kooperation mit der Karl Franzens-Universität zu besiegeln. Nach einem „Memorandum of Understanding" sollen nationale und EU-Unterstützungen für Austausch-Programme (z.B. Erasmus-Gastprofessuren, Studentenaustausch etc.) beansprucht werden

Am Foto: Rektor Isa Habbibbeyli von der „Nakhchivan State University" (links) ein Relief mit der für internationale Beziehungen der Universität Graz verantwortlichen Referentin Hildegard Weidacher-Gruber, der dem Europa-

Fachabteilungsleiter Mag. Ludwig Rader ein Reliefbild dem Berg Ararat überreichte, der in Sichtweite der Stadt liegt.

Zusammenarbeit des Landtags Steiermark mit der Vojvodina

Der steirische Landtagspräsident Dr. Kurt Flecker und sein Amtskollege aus Serbiens Autonomer Provinz Vojvodina, Sándor Egeresi, haben im November die engere Kooperation der beiden Länder vereinbart. Während der Föderalismus in ganz Europa unter finanziellen Druck gerät, bemüht sich die Vojvodina um mehr Autonomie innerhalb Serbiens.
Bei einem Besuch einer Landtagsdelegation in Novi Sad, der Hauptstadt der Vojvodina, wurde ein intensiver Erfahrungsaustausch in den kommenden Jahren in den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Umweltschutz und Kultur vereinbart.
Der Delegation gehörten auch die Zweite Präsidentin Walburga Beutl sowie Landtagsabgeordnete Ilse Reinprecht an.
Besonderes Interesse bekundete man in den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Umweltschutz und Kultur, bereits im Frühjahr 2010 sollen steirische StudentInnen an einem internationalen Toleranz-Camp in der Vojvodina teilnehmen.

europe direct
Informationsnetzwerk des Landes Steiermark
✆ (0316) 877 2200
www.europedirect.steiermark.at

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung Europa und Außenbeziehungen „europe direct"-Informationsnetzwerk des Landes Steiermark
Burgring 4, 8010 Graz
fa1e@stmk.gv.at

Redaktion:
Johannes Steinbach, Christa Eisner, Sepp Reinprecht

Fotos:
Land Steiermark / „europe direct"

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 8010 Graz, P.b.b. GZ02Z034177M

Schanze frei für die „Überflieger"

Von Jutta Heger und Inge Farcher

Sport auf höchstem Niveau, Begeisterung und Leidenschaft – das bietet das Skiflugspektakel am Kulm. Vom 8. bis 10. Jänner 2010 heißt es wieder „Schanze frei" auf der größten Naturflugschanze der Welt.

Bild: GEPA pictures

Landesrat Wegscheider mit Hubert Neuper und Andreas Schifferer am Grazer Schlossberg.

Auf mehr als 100.000 Fans hoffen die Veranstalter beim kommenden FIS Weltcup auf dem Kulm. „Vielleicht geht sich sogar ein neuer Besucherrekord aus", so Kulm-Organisator Hubert Neuper, für den die Veranstaltung nicht nur ein Sportereignis, sondern auch so etwas wie eine Visitenkarte ist, die das Bild Österreichs nach außen hin prägt. Neuper: „Mit zwei Millionen Euro, die diese Veranstaltung kostet und die übrigens am freien Markt aufgebracht werden, erreichen wir für die Steiermark eine Umwegrentabilität – Gastronomie und Übernachtungen - von 15 Millionen Euro". Auch Sport-Landesrat Ing. Manfred Wegscheider blickt dem Event mit Freude entgegen: „Für mich als Sport-Landesrat der Steiermark ist der FIS Skiflug Weltcup am Kulm ein sportliches Highlight, mit dem wir dank der Fernseh-Übertragungen rund 20 Millionen Menschen erreichen. Nach den herausragenden Erfolgen ´unseres´ Wolfgang Loitzl, dem ´Österreichischen Sportler des Jahres 2009´, werden noch mehr sportbegeisterte Menschen kommen und den Lokalmatador und das österreichische Team unterstützen!"

Da Manfred Wegscheider nicht nur Sport-, sondern auch Umweltlandesrat ist, wird diese Wintersport-Großveranstaltung auch in punkto Umweltfreundlichkeit beeindrucken. Das Umwelt-Ressort des Landes Steiermark unterstützt das Organisationsteam am Kulm auf dem Weg zu einer ökologischeren Top-Veranstaltung: Die 7.200 Quadratmeter Zeltfläche werden erstmals mit Gas, anstelle von Öl, beheizt. Dies bedeutet: Gesteigerte Energie-Effizienz, weniger Schadstoffe und weniger Emissionen!

Neu ist auch ein „Lehrlingstag" am 7. Jänner, bei dem Firmen ihren jungen Mitarbeitern einen Blick hinter die Kulissen der Kulmschanze ermöglichen. Neuper: „Die rund 1.000 Jugendlichen werden am Beispiel unserer Skiflieger sehen, dass durch Wille, Ehrgeiz, Leidenschaft und Mut alles zu erreichen ist." Tags darauf messen sich beim ersten „Kulm-Frauenflugtag" Mitglieder des Nationalteams mit ausgewählten, mutigen Frauen auf einer kleinen Schanze im Auslaufbereich des Kulm-Bakkens. Als Coach für den Frauenflugtag fungieren Ex-Skirennläufer Andreas Schifferer sowie Andreas Goldberger und Armin Kogler. Schirmherr Andi Schifferer: „Das werden Sprünge über 15 bzw. 20 Meter, das ist wirklich keine Kleinigkeit. Hut ab vor allen Frauen, die sich das trauen!"

Der Vorverkauf für den FIS Weltcup am Kulm via Internet ist bereits gestartet:

www.skifliegen.at

Familienoffensive „ZWEI UND MEHR"

Rüdeger Frizberg

Bild: Kinderbüro Steiermark / Helmut Lunghammer

www.zweiundmehr.at

Landesrätinnen Elisabeth Grossmann und Bettina Vollath mit PlayMais Figuren.

Zur ersten steirischen Familienkonferenz in die Aula der Grazer Alten Universität hatte die für die Familien zuständige Landesrätin Mag. Elisabeth Grossmann am 9. Dezember 09 geladen.
In seinem Impulsreferat betonte der deutsche Familien- und Kommunikationsberater, Bestsellerautor Jan-Uwe Rogge die Bedeutung eines Wertesystems, an dem sich Kinder orientieren können. Die Pädagogin und Sozialhistorikerin Paloma Fernàndez de la Hoz beschäftigte sich in ihrem Referat mit der Frage, warum es für viele Menschen nach wie vor schwierig ist, ihr persönlich bevorzugtes Familienmodell in der heutigen Gesellschaft umzusetzen.
Im „Informations- und Erfahrungs-Café" hatten die rund 100 Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Wünsche im Zusammenhang mit der steirischen Familienpolitik einzubringen. Begleitet von Mitarbeitern der Familienabteilung und des Kinderbüros Steiermark, nahmen die beiden Landesrätinnen an 18 Tagen insgesamt 152 Termine wahr und legten dabei mehr als 3.000 Kilometer zurück.

Bildt: Frankl

Kinderleicht zu bedienen und spart Zeit und Kosten: E-Government in der Steiermark weiterhin auf Erfolgskurs.

Die Verwaltungsreform ist seit Jahren in aller Munde. Wie hoch genau das Einsparungspotenzial nun wirklich ist, ist schwer zu beantworten. Eines aber ist sicher: An der Effizienzschraube wird in der Landesverwaltung ständig gedreht.

E-Government macht Verwaltung noch effizienter

Markus Gruber

Der Stabstelle E-Government ist es nun gelungen, im Bereich der Wohnsitzüberprüfung sowohl Arbeitszeit als auch Kosten einzusparen. Um was geht es dabei genau: „Am einfachsten lässt es sich am Beispiel von Rückläufern von Strafverfügungen erklären“, weiß Dipl.-Ing. Franz Grandits, Leiter der Stabstelle E-Government. „Ist eine Strafverfügung unzustellbar, wird sie von der Post an die Behörde retourniert. Die jeweiligen Sachbearbeiter überprüfen dann mit Hilfe des Zentralen Melderegisters (ZMR) den aktuellen Wohnort des Empfängers und ändern die Strafverfügung entsprechend.“

Die Experten des Landes Steiermark orteten in diesen Handlungsabläufen in zwei voneinander getrennten EDV-Systemen ein Einsparungspotenzial. Organisator Hannes Kasch: „Früher mussten die ZMR-Abfragen per Hand in unsere Fachinformationssysteme übertragen werden. Wir haben diese Abfrage nun integriert und können nun die aktuellen ZMR-Daten direkt in das Programm per Mausklick übernehmen. Das bedeutet eine wesentliche Einsparung von Arbeitszeit und verhindert auch Übertragungs-Fehler.“

Das System unterscheidet auch zwischen juristischen und natürlichen Personen und kann auch historische Meldedaten wie z.B. die Adresse des Elternhauses abrufen. „Datenschutzrechtliche Bedenken konnten von uns mittels Personalisierung ausgeräumt werden. Nur berechtigte MitarbeiterInnen können diese Abfragen durchführen und das System protokolliert alle Abfragen genau mit. So beugen wir einer missbräuchlichen Verwendung vor“, erklärt Grandits. Neben den Verwaltungsstrafen wird das System bereits beim Elternbrief und im Waffenwesen eingesetzt. Der große Bereich „Gewerbe“ soll folgen.

Steirischer Klimaschutz auf gutem Weg

Rüdeger Frizberg

In die entscheidende Phase kommt nun der von der steirischen Klimaschutzkoordinatorin Mag. Andrea Gössinger-Wieser und dem Grazer Wegener Zentrum erarbeitete „Klimaschutzplan Steiermark“.

Die Steiermark übernimmt mit dem ‚Klimaschutzplan Steiermark‘ Verantwortung für die heutige und für künftige Generationen in diesem Land“, sagt Landesrat Ing. Manfred Wegscheider zu diesem österreichweit einzigartigen Projekt. Gleichzeitig betont er, dass der Klimaschutz auch budgetwirksam werden muss, um künftige Generationen vor Klimaschäden zu bewahren. Der „Klimaschutzplan Steiermark“ sieht folgende fünf Arbeitsschritte vor:

1. **Bestandsaufnahme der Ist-Situation und Erarbeitung eines Zielszenarios**
2. **Erhebung des Potenzials für Emissionsreduktionen in den verschiedenen Bereichen (Verkehr, Produktion, Energiebereitstellung, Gebäude usw.)**
3. **Definition von Maßnahmen und Maßnahmenbündeln**
4. **Erstellung eines Umsetzungsplanes**
5. **Begleitendes Monitoring zur Kontrolle der Einhaltung der Vorgaben**

Mit den eingebundenen Organisationen sollen alle Bereiche, die einen Beitrag zum Umweltschutz und damit zur Minimierung des Klimawandels leisten können, abgedeckt werden. „Es ist uns gelungen, Wissenschafter des steirischen WegenerCenters, des Joanneum Research und der TU Graz, der Energie Steiermark, des Styria Autocluster, von Eco World Styria, Vertreter des steirischen Verkehrsverbundes, des Städte- und Gemeindebundes der Politik, die Interessensvertretungen und die Landesverwaltung ins Boot zu holen, um die Querschnittsmaterie des Klimaschutzes zu bewältigen“, zeigt sich die steirische Klimaschutzkoordinatorin optimistisch, dass die vorgesehenen Planziele auch eingehalten werden können.

Bildt: Land Steiermark

LR Wegscheider, Mag. Gössinger-Wieser und Univ.-Prof. Kirchengast präsentieren den Klimaschutzplan im Medienzentrum Steiermark.

Parallel zu den landesweiten Maßnahmen läuft das interne Projekt der Landesverwaltung „klimark – Klimaschutz Steiermark“. Damit soll die optimale Vernetzung der einzelnen Dienststellen erreicht und das Know How der Experten bestmöglich genutzt werden.

„Gscheit‘ feiern“ mit Cocktails aus steirischen Produkten

Die Verwendung regionaler Zutaten erspart es der Umwelt, dass Lebensmittel aller Art tausende oder gar zehntausende Kilometer durch die Welt fahren und ist damit g´scheit, punktum. Einen neuen Akzent in diesem Trend setzt nun der steirische Agrarlandesrat Johann Seitinger mit seiner Initiative „G´scheit feiern – die steirische Bar“. Da gibt es nämlich Cocktail-Rezepte auf Basis steirischer Zutaten, die sich mit Sicherheit gerade für die steirische Gastronomie, aber nicht nur für diese eignen. Denn was spricht dagegen, auch privat seinen Gästen einen „Mister Lava“ oder gar eine „verführerische Eva“ anzubieten?

Styrinha
Steirischer Caipirinha

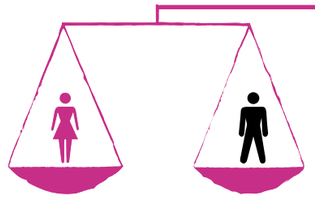
Rezept

Beeren mit Staubzucker und Verjus in einem großen Caipirinha-Glas (35 cl) mit einem Stößel zerstampfen. Minzeblätter hinzufügen und wieder leicht zerstampfen. Danach eine Barschaufel Crushed Ice in das Glas geben. Lava Edelmalz dazugeben und das Ganze mit einem Barlöffel verrühren. Zuletzt wird das Glas mit Eiswürfeln und Mineralwasser (prickelnd) aufgefüllt und nochmals kurz mit dem Barlöffel umgerührt. Mit einem Minzeblatt dekorieren. Einen langen Trinkhalm in das Glas geben.

www.awv.steiermark.at

Zutaten:
8-10 Beeren einer weißen Weintraube (wenn möglich kernlos)
2 gehäufte Barlöffel Staubzucker
1 cl Verjus*
4 Stück Minzeblätter
3 cl Lava Edelmalz
6-8 cl Mineralwasser (prickelnd)
1 Barschaufel Crushed Ice*

WEISSBUCH-FRAUEN - SCHWARZBUCH-MÄNNER



Sibylle Hamann und Eva Linsinger haben mit ihrem „Weissbuch Frauen - Schwarzbuch Männer“ nicht nur das beste Wissenschaftsbuch des Jahres 2009 geschrieben, sondern auch einen flüssig lesbaren Beitrag geleistet wenn es darum geht, die immer noch vorhandenen Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern unter die Lupe zu nehmen.

Sie zeigen das Dahinschwinden der großen Zeit der Männerarbeit und des Bildes, wie Männer sich selbst gerne sehen, nämlich mit Schweiß, Öl und Blut auf der Haut, ebenso gnadenlos auf, wie die Tatsache, dass der Prototyp der arbeitenden Frau, also das Gegenstück zum Kumpel im Bergwerk, die Sekretärin, ihren Platz wohl eher in einer biederen Verwechslungskomödie wieder findet als in einem Heldenepos. Dem nicht genug, stellen sie fest, dass es nicht besonders sexy ist, über Hausarbeit zu reden. Weder innerhalb einer Beziehung, noch am Rednerpult eines Parlaments, Hausarbeit wird als läppisch abgetan. Schließlich weiß jeder, dass sie geleistet werden muss – leider immer noch vorwiegend von Frauen. Das heißt für die Autoren, wer Glamour sucht, findet ihn dort wo Männer sind. Je höher der Frauenanteil in einem Berufsfeld ist, desto geringer ist auch die Wertschätzung, die dieses Berufsfeld erfährt. So war etwa der Beruf des Lehrers seinerzeit ein hoch angesehener, seit sich der Anteil von Frauen erhöht hat, leidet der Berufsstand unter einem schlechten Image. Lehrerinnen seien angeblich immer überfordert, immer in den Ferien und würden für ihre Einstiegsgehälter mitleidig belächelt. Ähnliches gilt für die Medien. Hamann und Linsinger vermuten, dass es sich um eine Gesetzmäßigkeit handeln könnte. Sobald der Frauenanteil in einem attraktiven Beruf eine bestimmte magische Grenze überschritten habe, wird er automatisch abgewertet und für Männer unattraktiv. Einen kritischen Blick werfen die beiden auch in Richtung Politik und ziehen die Deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel als Beispiel heran. Zu Beginn ihrer politischen Laufbahn war sie noch der Ansicht, die Tatsache eine Frau zu sein, würde keine Rolle spielen. Schon wenige Monate nach ihrem Amtsantritt stand dann immer wieder die Frage im Raum: „Kann die das denn?“ Dass sie es kann, hat sie seither bewiesen, die Tatsache, dass eine Frau das kann, ist jedoch für viele immer noch suspekt.

Barbara E. Steidl, Fachabteilung 6A rff – Referat für Frauen

www.frauenreferat.steiermark.at

Auslandssteirer – steirische Botschafter

Rüdeger Frizberg

„Life is serious but not that serious – Das Leben ist eine ernste Sache, aber nimm‘s leicht“ – mit diesem Wahlspruch gingen die beiden Steirer Erich Zuri und Herbert Damböck als international erfolgreiche Hotelmanager einen langen Weg durch die ganze Welt. Im Hotel Marriott in Athen trafen sie einander.

Von den außerordentlichen Fähigkeiten der beiden erfolgreichen Auslandssteirer überzeugen konnten sich die rund 400 Gäste bei den von Dr. Renate Metlar (Büro für Auslandssteirer des Landes Steiermark) organisierten Steiermark Tagen in Athen Ende vorigen Jahres. Dabei sorgte Herbert Damböck als Küchenchef für die interkulturelle Begegnung zwischen exquisiten steirischen Schmankerln und speziellem südlich-griechischen Flair. Erich Zuri verwandelte das Hotel Marriott in eine Oase steirischer Volkskultur und steirischen Wohlfühlens – viel Gelegenheit für die zahlreichen griechischen Gäste, die einst in Graz studierten, in Erinnerung zu schwelgen.

Herbert Damböck stammt aus dem Ennstal, absolvierte seine Ausbildung zum Koch, Kellner und Servicemanager in der Hotelfachschule in Bad Gleichenberg. Sein Beruf verlangt, dass man seine Heimat früh verlässt, um international erfolgreich zu sein.
Eine erste wichtige Station seiner internationalen Karriere war 1981 das Holiday Inn in München. Danach ging‘s für eineinhalb Jahre ins Hilton in Tel Aviv. Mit der Position des Sous Chefs auf dem Nobel-Liner M.R.S. Queen Elizabeth 2 der britischen Cunard Reederei im Jahr 1989 empfahl er sich endgültig für erste internationale Liga der „Haute Cuisine“- Köche.
Nach Aufenthalten in Florida und Ägypten widmete er sich verstärkt dem Managementbereich: Für die Hotelkette „Marco Polo“ organisierte er als Corporate Executive Chef den Aufbau mehrerer Hotels in Russland, darunter in Moskau und St. Petersburg. Speziell hatte er sich dabei um die Organisation der notwendigen technischen Infrastruktur für den Küchen- und Servicebereich zu kümmern, das Personal auf den erforderlichen international höchsten Standard zu bringen und auch für die Organisation der besten Zutaten zu sorgen. „Es ist immer wieder eine besondere Herausforderung, alle Ansprüche abzudecken. Internationale Gäste wollen an jedem Ort der Erde bekannte Spezialitäten perfekt serviert bekommen. Sie wollen aber auch örtliche Spezialitäten kennenlernen“, sagt Damböck.
Von 1998 bis 2000 arbeitete er in Frankfurt, um danach mit seiner Familie nach Harare (Simbabwe) und anschließend nach Kuala Lumpur in Malaysia zu übersiedeln. 2006 kehrte er zurück nach Russland und arbeitetete als F&B / Executive Chef für das Marriott Tverskaya in Moskau. Seit 2009 leitet er im Ledra Marriott Hotel in Athen den Gastronomie-, Service- und Küchenbereich sowie die Veranstaltungsorganisation.
Wenn es seine Zeit zulässt kehrt Herbert Damböck alle Jahre in seine Heimat in die Obersteiermark zurück.

Bild: Erich Zuri

Herbert Damböck und Erich Zuri, zwei erfolgreiche Botschafter steirischer Kreativität und Leistungsfähigkeit.

Auch Erich Zuri aus Stallhofen in der Weststeiermark verließ, nachdem er ebenfalls von 1967 bis 1970 die Landesberufsschule in Bad Gleichenberg besuchte, früh seine Heimat. „Ich wollte immer diesen Job. Der Steiermark schulde ich viel, weil ich dort mein Rüstzeug bekam, um diesen Job vor allem in den USA und Australien erfolgreich ausüben zu können“, sagt Zuri.
Mit neunzehn Jahren ging er nach Südafrika und Australien. Afrikaans spricht er noch heute, auch wenn er es schon lange nicht mehr braucht. Englisch ist ihm längst zur zweiten Muttersprache geworden. Seine Ausbildung hat er mit einigen Studiensemestern in den Fächern Marketing und Human Ressources fort gesetzt. Ab 1981 arbeitete Erich Zuri in Amerika, hauptsächlich in Washington, DC. Zwischendurch unterrichtete er selbst an der Tourismusschule in Krems und vier Semester lang Marketing in Prag. Seit 2006 führt er das „Ledra Marriott“ in Athen. Nach dem amerikanischen Gesetz muss er bis zum 68. Lebensjahr arbeiten. „Aber das muss nicht unbedingt ein Hotelmanager-Job sein“, sagt er. Darum begann er noch schnell einmal ein MBA-Studium (Master of Business Administration). In spätestens zwei Jahren will er fertig sein und zurück in die USA gehen. Trotzdem aber: Die österreichische Staatsbürgerschaft wird er niemals aufgeben. „Steiermark heute“ sieht er täglich, das Neujahrskonzert ist Pflicht. Roseggers Waldheimat will er beim nächsten Steiermarkbesuch unbedingt sehen.
Bei der steirischen Landeshymne werden Damböck und Zuri noch immer etwas wehmütig, Sehnsucht nach der Heimat kommt auf – aber „Life is serious, but not that serious“, wie Erich Zuri mit seiner sonoren Stimme sagt – sie ist übrigens der des amerikanischen Ex-Außenministers Henry Kissinger zum Verwechseln ähnlich.

Kurt Fröhlich

Souveräne Referees – Frauen-Fußball vor dem Durchbruch?

Souverän leiteten einige Schiedsrichterinnen bereits Matches sogar in der österreichischen Fußball-Bundesliga. Wird Frauen auch der Durchbruch als Spielerinnen gelingen? Wie stehen die Chancen? Das analysierte Dr. Brigitte Trip in ihrer Dissertation „Rote Karte für die Damen – wie im Fußball – so auch im Leben“.

Bis zum Alter von 16 Jahren dürfen junge Mädchen und Burschen gemeinsam „hinter dem runden Leder herjagen“. Jedoch gilt nach der Trennung von Frauen- und Männer-Fußball die Begeisterung hauptsächlich dem „starken Geschlecht“, bedauert Dr. Brigitte Trip, im „Zivilberuf“ Mitarbeiterin der Landessportabteilung.
Sie beruft sich auf den französischen Soziologen Pierre Bourdieu, der meint „Männer lieben die Spiele der Macht und fördern vor allen wieder Männer. Frauen, die vom Fußball nichts verstehen, bleiben ausgeschlossen“. Die Skepsis über den Frauen-Fußballsport sollen, so Trip, sogar Prominente wie der deutsche Fußball-Kaiser Franz Beckenbauer teilen – der aber zugleich die Damen-WM 2011 in Deutschland mit organisiert...
Dass Frauen-Fußball-Weltturniere nicht nur belächelt, sondern bereits im Fernsehen weltweit übertragen werden, stuft Dr. Trip als „Silberstreif am Horizont“ ein. Frauen-Fußball ist für sie ein markantes Beispiel für Nachteile des „schwachen Geschlechts“ in der Gesellschaft. Sie plädiert unter anderem für Kinderbetreuungsplätze, sodass Frauen nach der Baby-Pause ihre Karriere im Beruf oder am Fußballfeld in vollem Umfang fortsetzen können.

Dr. Brigitte Trip: „Rote Karten für die Damen wie im Fußball - so im Leben!“
Grazer Universitätsverlage, Leykam, 224 Seiten, 24,90 Euro

Galerie Kontemporär

Sabine Jammernegg

In der aktuellen Ausstellung „In-out, Verortung-Entortung“ in der Galerie Kontemporär am Griesplatz zeigen zwei Grazer Künstlerinnen ihre Arbeiten: Diese lassen einen kritischen Blick auf unsere immer mobiler werdende Welt zu.

Bild: Maria Schnabl

Elisabeth Fiedler, Mag. Angelika Vauti-Scheucher, Dr. Bettina Vollath und die Künstlerinnen Daphna Weinstein und Iris Hutegger bei der Ausstellungseröffnung.

www.kulturservice.steiermark.at

Iris Hutegger wurde in Schladming geboren. Seit 1990 lebt sie in Basel in der Schweiz wo sie die Hochschule für Gestaltung und Kunst, Abteilung Bildhauerei besuchte.
In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich mit dem Raum und dessen Wahrnehmung. Mit verschiedenen Materialien wie Fäden, Gras oder Stimmen zeichnet sie begehbare Bilder und lässt den Betrachter zum Teil ihres Bildes werden. Daphna Weinstein, wurde in Tel Aviv in Israel geboren. Sie studierte Kunst in London, Liverpool und Großbritannien. Seit 2007 lebt und arbeitet sie in Graz. Ihr künstlerischer Schwerpunkt liegt im Bereich der Graphik. Sie experimentiert mit Digitaldruck, zeichnet und gestaltet Installationen. Außergewöhnlich sind ihre aus Papier geschnittenen Meisterwerke. Die Werke der beiden Künstlerinnen sind noch bis 29. Jänner zu besichtigen.
Sowie die Galerie Kontemporär ist auch das Atelier RONDO, dass im Dezember seinen zweiten Geburtstag feierte, ein Kunstprojekt der Kulturservice Gesellschaft Steiermark (KSG). „Das RONDO bietet Kulturvermittlung im besten Sinn. Die Mischung aus nationalen und internationalen jungen Künstlerinnen und Künstlern und vor allem die offene Struktur, wo Interessierte jederzeit vorbeischauen und Kreativen bei ihrer Arbeit beobachten, die Werke bewundern und natürlich auch kaufen können, schaffen es, Kultur wirklich direkt zu den Menschen zu bringen“, betonte Kulturlandesrätin Dr. Bettina Vollath anlässlich des Geburtstagsfestes.

Landesfürstlicher Ablasshandel

Rüdeger Frizberg

Seit 1564 war Graz die Residenzstadt Innerösterreichs, einem Kernland des Habsburgerreiches. Mit der Einrichtung einer eigenen päpstlichen Vertretung in Graz versuchte die katholische Kirche ein Gegengewicht zum bereits überwiegend evangelischen Adel zu schaffen und das Land wieder zurück zu gewinnen.

Ende des 16. Jahrhunderts war Innerösterreich (bestehend aus Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Triest und den habsburgischen Besitzungen in Istrien) als Bollwerk der gesamten habsburgischen Länder und des italienischen Raumes in den damals gerade heftigen Kämpfen gegen das osmanische Reich in einer strategisch sehr exponierten Position. Die Herrscher waren daher besonders auf die Finanzierung der Türkenabwehr durch den Adel angewiesen. Dieser ließ sich seine Unterstützung mit religiösen Zugeständnissen teuer abkaufen: So gewährte der innerösterreichische Herrscher Erzherzog Karl II. (1540 bis 1590) im Jahr 1572 auf dem Landtag zu Graz dem protestantischen Adel, den Herren und Rittern samt Familie, Gesinde und „angehörigen Religionsverwandten" die Religionspazifikation mit der Verpflichtung, sie nicht zu benachteiligen sowie evangelische Kirchen und Schulen unangetastet zulassen. Auf dem Brucker Generallandtag von 1578 dehnte er diese Zusage auch auf die Städte und Märkte Innerösterreichs aus.

Damit wiederholte sich gewissermaßen auf weltlicher Ebene der Ablasshandel, der zuvor von Martin Luther (1483 bis 1546) kritisiert wurde und auch einer der Gründe für die darauf folgende Kirchenspaltung war: Konnten sich damals die Gläubigen bei der Kirche durch Geldbußen von einer Bestrafung für ihre Sünden freikaufen, war es nun der weltliche Landesfürst, bei dem sich der Adel seine freie Ausübung des protestantischen Glaubens erkaufte.
Für die Kirche war die Situation äußerst heikel, konnte sie doch vorläufig nur zwischen der Zurückdrängung des christlichen Glaubens durch die Türken oder der Abwehr der Türken und der damit verbundenen Festigung des protestantischen Glaubens in Innerösterreich wählen. Nachdem die „Landesdefensio"„ – das übergeordnete Interesse an der Türkenabwehr die verschiedenen konfessionellen und politischen Kräfte zusammengeführt hatte, leitete der seit 1595 regierende Erzherzog Ferdinand (1578 bis 1637) mit reformorientierten Kräften der römischen Kirchenverwaltung (Kurie) und einigen reformorientierten Orden die Rekatholisierung Innerösterreichs und später aller habsburgischen Länder ein.

Auf Grund der strategischen Bedeutung Innerösterreichs für die Kirche, wurde im Jahr 1580 in Graz (neben Wien und Prag) eine ständige Nuntiatur (päpstliche Gesandtschaft) eingerichtet. Die Nuntien hatten als päpstliche Gesandte die Aufgabe neben dem kirchlichen, auch das politische und militärische Geschehen in ihrem Umfeld zu beobachten, darüber nach Rom zu berichten und es womöglich auch im Sinne der katholischen Kirche zu beeinflussen.
Der von insgesamt sechs Nuntien längst dienende (von 1592 bis 1607) war Girolamo Portia (1559 bis 1612). Durch seine enge Bindung an den Grazer Hof, besonders zu Erzherzog Ferdinand II., erreichte er großen Einfluss in Innerösterreich. Zusammen mit Ferdinand II. und dem Jesuitenorden gelang es ihm, unter anderem über den Einfluss auf Schulen, Buchhändler und das Pressewesen allmählich den protestantischen Adel politisch und kulturell zu isolieren.
Neben seiner kirchlichen Interessensvertretung berichtete Portia von Graz aus auch an den Fürstenhof in Florenz. So war man dort etwa über die laufenden habsburgischen Geldnöte bestens informiert. Gleichzeitig aber besorgte Portia vom Florentiner Hof für das Grazer Herrscherhaus Heilmittel, Kunstobjekte und anderes. Inwieweit die römische Kurie und die beiden Herrscherhäuser über die verschiedenen Informationsaktivitäten Portias informiert waren, ist bisher nicht ganz geklärt.
Durch seine guten Verbindungen zu beiden Häusern hatte er großen Anteil am Zustandekommen deren familiärer Verbindung : Im „Auswahlverfahren" berichtete er über den Gesundheitszustand der Erzherzoginnen Konstanze und Maria Magdalena, die als Ehefrauen für die jungen florentinischen Großherzöge in Frage kamen, nach Florenz. Schließlich konnte er 1608 Maria Magdalena zu ihrer Hochzeit mit Cosimo de`Medici begleiten.
Vor allem Nuntius Girolamo Portia war es, der von der Grazer Nuntiatur aus gemeinsam mit Erzherzog Ferdinand II. einen wesentlichen Beitrag zur Rekatholisierung des Habsburgerreiches leistete. Drei Jahre nach der offiziellen Auflösung Innerösterreichs wurde im Jahr 1622 auch die Grazer Nuntiatur aufgelöst.

Bild: Österreichische Nationalbibliothek Wien

Girolamo Portia (1559 bis 1612) war von1592 bis 1607 päpstlicher Nuntius in Graz.

Mag. Elisabeth Zingerle (Historische Landeskommission für Steiermark) bearbeitet die Berichte der Grazer Nuntiatur, die von der Historischen Landeskommission für Steiermark schrittweise herausgegeben werden.

Steirischer Kultfilm im UCI präsentiert

Reinhard Marczik

Im Auto" heißt das aktuelle Projekt der Künstlervereinigung Intro Graz Spection und hat wohl das Zeug zum Kultfilm. Jedenfalls war bereits die Premiere im großen Saal des Grazer UCI so ein Erfolg, dass prompt eine zweite – ebenso bis auf den letzten Platz gefüllte – Aufführung folgte. Nun planen die künstlerische Leiterin des Projekts. Britta Isabell Lang und Intro Graz Spection – Vorstand Christian Marczik, den Film zuerst in den Bewerb um nationale und internationale Preise zu schicken, in weiterer Folge könnte eine DVD- Produktion folgen.
„Im Auto" weist Spielfilmlänge auf. Durch die Konzeption, von zehn verschiedenen Filmteams zehn Kurzfilme von zehn Minuten Dauer drehen zu lassen, die im und ums Auto spielen, ergibt sich ein breites Spektrum an erzählerischen, künstlerischen aber auch Regiezugängen, sodass für heftige Diskussionen unter den Konsumenten des steirischen Werkes gesorgt ist.

Bild: Intro Graz Spection

Zur Premiere

Unter Anderem: Rusalka von Dvořák

Rüdeger Frizberg

Die Aufführung beginnt mit einer Straßenszene ohne Musik – ihr Zusammenhang mit Dvořáks Oper „Rusalka" ist für den Zuschauer nicht durchschaubar. Diese Situation der Ungewissheit bleibt über die gesamte Vorstellung hinweg erhalten. Will der Musikhörer zur Musik Dvořáks vordringen, bleibt ihm nichts anderes über, als sich der auf das Werk aufgesetzten – zweifellos sehr beeindruckenden - Bilder- und Handlungsflut des Regisseurs Stefan Herheim zu widersetzen.
Herheim lässt seiner beachlichen Inventions- und Assotiationskraft freien Lauf. Er erfindet zusätzlich zum Libretto eine eigene Handlung oder besser gesagt, ein ganzes Bündel von Handlungssträngen, die jenen des Librettos in viele Ebenen aufsplittern: Da wird der Wassermann zur Hauptperson des Stückes, seine Person wird zu einer Überperson erweitert, die zugleich Aspekte der Persönlichkeit des Wassermanns und des Prinzen trägt. Auch Rusalkas Person ist erweitert: Sie ist romantisch, innig Liebende und Prostituierte zugleich. Ein Polizist und ein Priester werden in die Handlung hinein reklamiert – beide sind in Dvořáks Partitur nicht zu finden.
Vom für jedes künstlerische Gestalten wichtigen Prinzip des rationellen Einsatzes der Stilmittel scheint Stefan Herheim jedenfalls nichts zu halten. Während des auf der Bühne dargebotenen Ideenrausches spielten die Grazer Philharmoniker unter der Leitung von Johannes Fritsch Dvořáks Oper „Rusalka". Dass man erst ab der Mitte der Aufführung mitbekam, mit welchem Espressivo hier der Klangreichtum dieser Partitur dargeboten wurde, kann auch daran liegen, dass man sich mittlerweile an die Bilderflut auf der Bühne gewöhnt hatte. Gal James als Rusalka scheint sich stimmlich und darstellerisch in den wenigen ihr erlaubten lyrischen Momenten am ehesten wohl zu fühlen. Gustáv Beláček gelingt es, mit seinem zu großer Differenziertheit fähigen Bass, sowohl die Dämonie, als auch die väterliche Klage der Dvořákschen Figur des Wassermannes zu zeichnen und darüber hinaus auch noch die vielen vom Regisseur hinzugefügten Zusatzpersonen zu „bedienen". Maxim Aksenov singt den Prinzen mit strahlkräftigem Tenor, dem es vielleicht etwas an Inngigkeit mangelt. Gesanglich überzeugend auch Lisa Livingston als Fürstin und Dubravka Musovic als Hexe Ježibaba.

Bild: Oper Graz

Die beeindruckende Bilderflut Stefan Herheims auf der Bühne erlässt Dvořáks farbige Instrumentation in den Hintergrund treten.
Termine: 8., 13., 17. Jänner, 7., 25., 27. Februar

Landespressedienst: Virtuelle Bowling-Asse: (von rechts) Eva Pöttler belegte vor Roland Reischl und Inge Farcher den ersten Platz.

Für helle Stimmung an trüben Tagen sorgte die erste Advent-Party im Landespressedienst Steiermark am 10.12.. Dank Großbildleinwand und Wii-Konsole kamen die virtuellen Skispringer, Slalom-Asse und natürlich Bowling-Freunde groß raus … Bei letzteren war Eva Pöttler, ORF Steiermark, nicht zu halten: Sie entschied die erste Bowling-Partie vor Roland Reischl, Grazer Woche, und Mag. Inge Farcher, Landespressedienst, klar für sich. Weiters siegreich waren u.a. Hans Peter Jauk, Aktiv Zeitung, Dr. Michael Kopp, Die Gemeinde, Dr. Ernst Sittinger und Wilfried Rombold, beide Kleine Zeitung, sowie Martin Schemeth, der die Pressesprecher würdig vertrat. Hätten aber „Profis“ wie Elisabeth Holzer vom Kurier oder Oliver Pink uns nicht nur gecoacht, sondern auch mitgespielt, wäre die ein oder andere Partie sicher anders ausgegangen. Es schauten aber auch viele Kolleginnen und Kollegen vorbei, die nicht der Wii-Konsole frönten: Gerald Schwaiger und Georg Trabi von der Krone, Barbara Schön und Thomas Huber von der Kleinen Online bzw. Sport, Mag. Johanna Vucak, Der Grazer, Karl-Heinz Leiss, Mema TV, Elfi Kahr, Presseclub, und der ehemalige Landespressedienst-Chef Dr. Dieter Rupnik, um nur einige zu nennen.

v.l.: Martin Ulrich überbrachte gemeinsam mit Reinhard Moser und Stefan Sommerbauer die besten Glückwünsche für das neue Jahr an LH Voves.

Am 22. Dezember überbrachte die Landesinnung der Rauchfangkehrer ihre Weihnachts- und Neujahrswünsche an Landeshauptmann Mag. Franz Voves. „Das Glück im neuen Jahr ist mir gewiss. Kein Wunder, wenn die Glückwünsche von derart traditionellen ‚Glücksbringern' überbracht werden“, bedankte sich LH Voves für den Besuch in der Grazer Burg. Gleich drei Rauchfangkehrer marschierten auf. „Wir bringen nicht nur zu Sylvester Glück, sondern auch unterm Jahr“, so der stellvertretende Landesinnungsmeister Reinhard Moser. In den 115 Rauchfangkehrerbetrieben in der Steiermark arbeiten rund 500 Rauchfangkehrer, davon sind 62 Lehrlinge.

Zwei neue Ehrenbergmänner: Die Bundesminister Rudolf Hundsdorfer (li.) und Dr. Reinhold Mitterlehner (re.) mit Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer, der bereits im November zum Ehrenbergmann „befördert“ wurde.

Ende November wurde er selbst in den Ehrenbergmannsstand erhoben. Anlässlich der Barbarafeierlichkeiten Anfang Dezember gratulierte er bereits zwei weiteren Neuen: Die Bundesminister Rudolf Hundsdorfer und Dr. Reinhold Mitterlehner hatten elegant zum Sprung vom Bierfass über das „Arschleder“ in den Bergmannsstand angesetzt. Die „Erlaubnis“ zu diesem Sprung für Außenstehende ist ein Zeichen besonderer Wertschätzung von Verdiensten um den Bergmannsstand. Diese Tradition der Aufnahme in den Ehrenbergmannsstand geht auf das 16. Jahrhundert zurück. Dabei wird mit dem Sprung über das „Arschleder“ die Berechtigung zum Tragen der traditionellen bergmännischen Schutzkleidung erlangt.

v.l.: Siegfried Schrittwieser, Dr. Margareta Steiner, Leiterin Bundessozialamt Steiermark, Mag. Andreas Schröck, Regionalleiter BBRZ Österreich und Dr. Klaus Gamse eröffneten gemeinsam die Infotagung.

Am 3. Dezember, am Tag der Menschen mit Behinderung, lud das Berufliche Bildungs- und Rehabilitationszentrum (BBRZ) zum Info-Meeting für alle Behindertenvertrauenspersonen in der Steiermark in die Aula der Alten Universität in Graz. Neben Bundesminister und Behindertenanwalt Mag. Herbert Haupt konnte Oliver Zeisberger, der auch dieses Jahr wieder durch die Tagung führte, LHStv. Siegfried Schrittwieser begrüßen. „Die Sorgen und Probleme von Menschen mit Behinderung sind mir bewusst und aus diesem Grund müssen auch in Zeiten des Sparens Arbeitsplätze für behinderte Menschen geschaffen werden. Mein Appell, uns dabei zu unterstützen, geht daher an die Wirtschaft. Das Land Steiermark als Dienstgeber ist seit Jahren vorbildhaft was die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung angeht“, betonte Schrittwieser.

v.l.: (vorne) Florian Würgenschimmel, BH Mürzzschlag, Kristina Reisp mit ihrem Mops Bruce, FA 11A und Denise Steinbacher, BH Leoben. (hinten) LAD Dr. Gerhard Ofner, Mag. Elisabeth Grossmann, Eva Unterweger, Mag. Bernhard Langmann, A5-Personal und Dr. Günther Lipptisch, LPV.

Es gehört schon zur Tradition, dass kurz vor Weihnachten zum Tag der Landeslehrlinge geladen wird. Dieses Jahr präsentierten die Verwaltungsassistentenlehrlinge, was junge Menschen gerne in ihrer Freizeit tun. Wieder mit sehr viel Witz und Charme gelang es ihnen, das Publikum zu begeistern. Beeindruckt von der Darbietung zeigte sich auch Bildungslandesrätin Mag. Elisabeth Grossmann, die das erste Mal mit dabei war. „Mein persönlicher Dank gilt vor allem den zahlreichen Ausbilderinnen und Ausbildern. Sie sind es, die mit viele Liebe und Engagement den jungen Menschen bei ihrem Start ins Berufsleben helfen“, betonte Lehrlingsbeauftragte Eva Unterweger. 101 junge Menschen begannen im September mit ihrer Lehre. Insgesamt sind 218 Lehrlinge beim Land Steiermark beschäftigt und davon sind zwölf integrative Lehrlinge.

v.l.: Astrid Heubrandtner, Landesrätin Bettina Vollath, Julia Laggner.

Einmal pro Jahr werden die mit je € 6.000,-- dotierten Cinestyria-Filmstipendien des Landes Steiermark vergeben. Die beiden Preisträgerinnen 2009 - Astrid Heubrandtner, in den Kategorien Drehbuch & Produktion sowie Mag. Julia Laggner, in den Kategorien Produktion & Regie lud Kulturlandesrätin Dr. Bettina Vollath zu einem gemütlichen Empfang in ihr Büro, um ihnen ihre Stipendien persönlich übergeben zu können. „Ich freue mich ganz besonders, dass die Stipendien an zwei steirische Künstlerinnen vergeben werden, die sich mit so wichtigen gesellschaftspolitischen Themen wie die Verstrickung ´ganz normaler´ Menschen in die Verbrechen des NS-Regimes oder die Herausforderungen im Leben junger Immigrantinnen auseinandersetzen, und von denen in nächster Zeit viel zu erwarten ist“, erklärt Kulturlandesrätin Vollath.

Erhielten von Landeshauptmann Mag. Franz Voves (Mitte) das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark überreicht(v.l.): Hubert Pengg, Univ.-Prof. Dr. Reinhard Rack, Prof. Horst Goldemund und Kommerzialrat Peter Mühlbacher.

Sie werden an Persönlichkeiten verliehen, die sich durch besondere Leistungen für die Steiermark hervorgetan haben: Die Ehrenzeichen des Landes Steiermark. Am 16. Dezember zeichnete Landeshauptmann Mag. Franz Voves im Weißen Saal der Grazer Burg Univ.-Prof. Dr. Reinhard Rack (Abgeordneter zum Europäischen Parlament a.D.), Peter Mühlbacher (Präsident der Wirtschaftskammer Steiermark a.D.), Hubert Pengg (Gesellschafter und Geschäftsführer der Firma Pewag) und Prof. Horst Goldemund (Gründungsmitglied der Kabarett-Gruppe „Die Grazbürsten“) mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes aus. „Als Dank der Öffentlichkeit für Ihr Engagement und die positive Mitgestaltung unserer Heimat freut es mich, die überdurchschnittlichen Leistungen in ihren so unterschiedlichen Wirkungsgebieten im Namen der Steiermärkischen Landesregierung auszeichnen zu dürfen“, so Landeshauptmann Voves in seiner Festrede.

LH-Stv. Siegfried Schrittwieser und LH Franz Voves überreichten gemeinsam an (v.l.) Yaa Sakyiwa Gyau und Godwin Azubuike Nwaimo aus Nigeria die neuen Jacken.

Gemeinsam mit LHStv. Siegfried Schrittwieser überreichte Mitte Dezember LH Mag. Franz Voves stellvertretend für alle Megaphon Verkäuferinnen und Verkäufer an zwei Verkäufer neue Winterjacken. 100 neue Jacken wurden bei Northland durch die Unterstützung des Landes gekauft und alle Megaphon-VerkäuferInnen bekommen die Jacke bei der Weihnachtsfeier überreicht. „Mit der Integrationsplattform sind wir auf dem besten Weg ein besseres Miteinander leben zu lernen. Ich kann mich aber nicht genug bei Ihnen bedanken, dass Sie mit Ihrem Einsatz ein Stück dazu beitragen, dass für ausländische Menschen ein menschenwürdigeres Leben bei uns möglich wird“, betonte Voves. Rund 135 Megaphon-VerkäuferInnen gibt es in der Steiermark. Mittlerweile nicht nur in Graz, sondern auch in allen Bezirkshauptstädten, außer in Liezen.

Termine 2010

„EU UND SPORT“

Sport und der Lissabon-Vertrag
Fördermöglichkeiten für die Steiermark
sowie Vorstellung des Projektes „Sports in 3D“

Rittersaal des Grazer Landhauses
Montag 11. Jänner 2010
Weitere Informationen: 0316/877-4103

CAFE SARAJEVO

Café Sarajevo - ein Bilderessay über die vielfältige kulturelle und religiöse Tradition Sarajevos in Geschichte und Gegenwart

Medienzentrum Steiermark (mit Livestream)
Donnerstag 14. Jänner 2010
Weitere Informationen: 0316/877-2200

LANDESMEISTERSCHAFTEN IM STOCKSPORT

35. Steirischen Landesmeisterschaften
der Landesbedinsteten im Stocksport

Eisanlage des ESV Rassach Setzkörbler Teich
Donnerstag 14. Jänner 2010
Weiter Informationen: 0664/4270037 – 0664/1019158

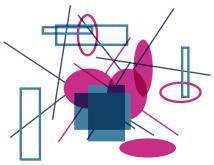
FORUM K!

Das bereits zweite FORUM K! findet als Gesprächsforum zur und über die REGIONALE10 hinaus statt.

Musikklub: ku:l in Öblarn
13. Jänner 2010
Weiter Informationen: www.regionale10.at

CREATIVE INDUSTRIES CONVENTION 2010

Helmut-List-Halle, Graz
4. Februar, 19:30 Uhr
Anmeldung bis 25. Jänner unter office@cis.at



GRAFIK: LANDESPRESSEDIENST/BILD EISTOCK: © CHRISTINE HOLZMANN / PIXELIO')

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 8010 Graz, P.b.b. GZ02Z034177M